

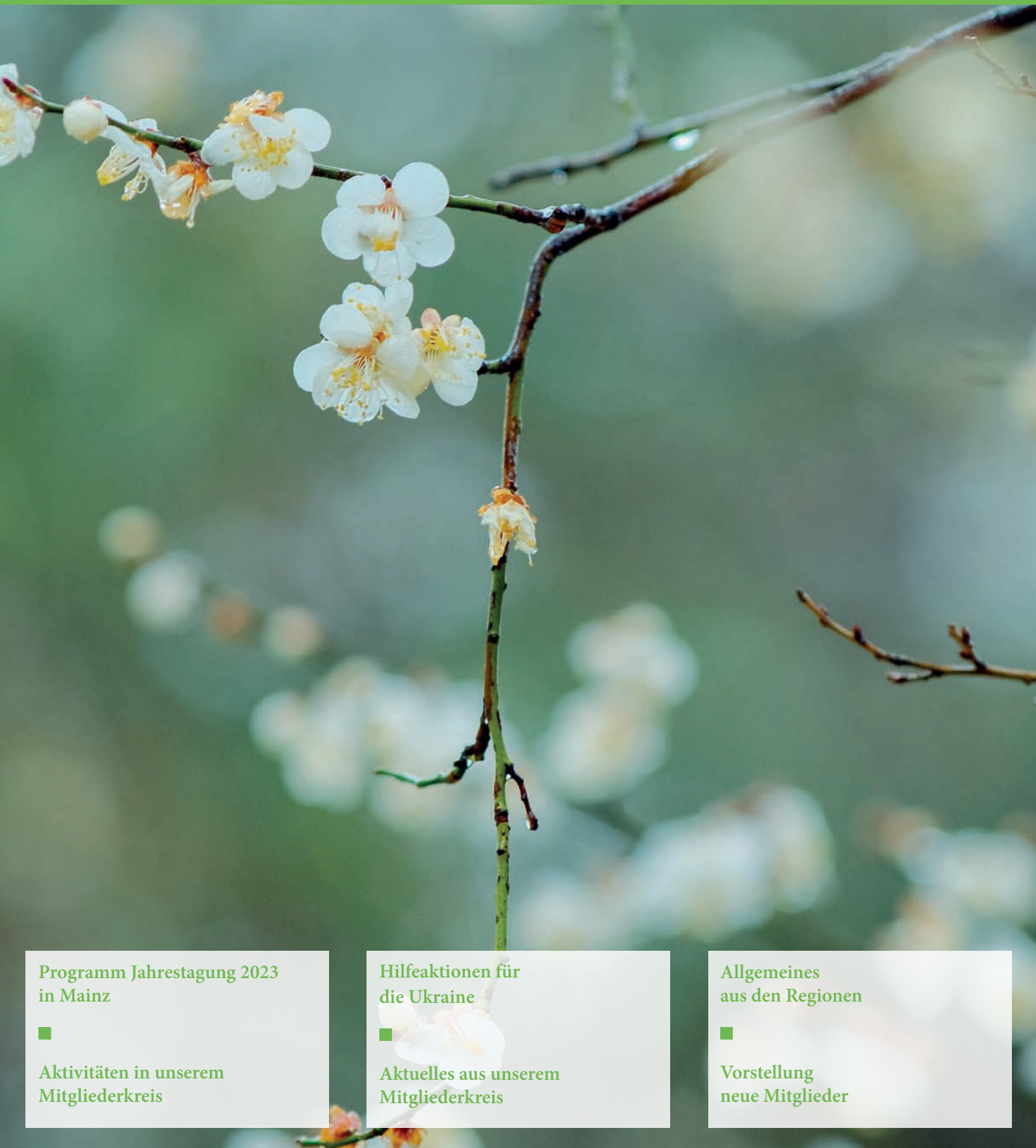
INITIATIVE
WIRTSCHAFT-
CHRISTEN IN VERANTWORTUNG

BEGEGNUNG | ERFAHRUNGSUSTAUSCH | INSPIRATION | GEMEINSCHAFT

initiativ

Das Magazin für Mitglieder und Freunde

Ausgabe 1 · April 2023



Programm Jahrestagung 2023
in Mainz

■
Aktivitäten in unserem
Mitgliederkreis

Hilfeaktionen für
die Ukraine

■
Aktuelles aus unserem
Mitgliederkreis

Allgemeines
aus den Regionen

■
Vorstellung
neue Mitglieder

Inhalt

Impressum	2
Editorial	3
Programm der Jahrestagung 2023 in Mainz	4 – 5
Aktuelles aus dem Vorstand	6
Aktivitäten in unserem Mitgliederkreis	7 – 12
Allgemeines aus den Regionen	13 – 17
Aktuelles aus unserem Mitgliederkreis	18 – 20
Steuer & Recht	21
Hilfe für die Ukraine	22 – 24
Pressespiegel	25
Rätsel	26



Impressum

Vorstand INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der WIRTSCHAFT e.V.:

Ralf Swetlik, Dülmen (Vorsitzender),
 Thomas Metzner, Königswinter-Ittenbach (Stellv. Vorsitzender/Finanzen),
 Dr. Horst Friedrich Kiepe, Nordwalde (Mitglieder und Regionen)
 Albert Rathjen, Bremervörde (Internationale Kontakte),
 Jens Hauschild, Neuburg (theologische Fragen)
 Wilhelm Strack, Nienstädt (Netzwerker, Mitgliedernetzwerk)
 Prof. Dr. Otto Strecker, Bonn (Ehrenvorsitzender)

Redaktion: Ralf Swetlik

Ostlandwehr 84 · 48249 Dülmen · E-Mail: r.swetlik@initiative-wirtschaft.de

Layout und Druck: Druckhaus Dülmen Betz Vertriebs GmbH

Geschäftsstelle: Thomas Metzner

Im Kleefeld 32 · 53639 Königswinter-Ittenbach

E-Mail: t.metzner@initiative-wirtschaft.de

www.initiative-wirtschaft.de

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn unter der Nr. 7122

Fotonachweise: pixabay.de: Titelbild, S. 14, S. 18, S. 21, S. 28; Freepik S. 27

Die Bildrechte der einzelnen Berichte obliegt bei den Autoren.

Bankverbindung: KD-Bank Duisburg · IBAN DE32 3506 0190 1013 0550 13 · BIC: GENODED1DKD;

Gläubiger-ID: DE 46 ZZ Z000 0013 3389

Unser Verein ist Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung, dem ehemals Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland Kommunikation und Austausch von beruflichen und persönlichen Daten sind wesentliche Grundlage unseres Vereins, der sich als „Netzwerk des Vertrauens“ definiert. Im Einklang mit dem Votum der Versammlung der Mitglieder am 11.10.2019 in Budapest, werden die Mitgliederdaten in einem nur Mitglieder zugänglichen Bereich auf der neuen INITIATIVE Webseite veröffentlicht.

Nutzung des Sepa-Basis -Lastschriftverfahrens:

Seit dem 1. Januar 2014 wird der deutsche Zahlungsverkehr entsprechend dem europäischen Standard SEPA (Single Euro Payments Area) abgewickelt.

Die von unseren Mitgliedern mit uns abgeschlossenen Einzugs-ermächtigungen dienen uns als Mandat hierfür. Statt einer verbindlich vorgeschriebenen Information über den jeweiligen Lastschriftinzug geben wir hiermit eine generelle Vorankündigung. Wir ziehen den Mitgliedsbeitrag jährlich zum 31. März ein. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauffolgenden Bankarbeitstag.

Wir verwenden bei den Einzügen folgende Parameter:

Gläubiger-ID: DE 46ZZ Z000 0013 3389 und als Mandats-Referenz die Mitgliedsnummer.



Liebe Freundinnen und Freunde der INITIATIVE WIRTSCHAFT,

Pandemie, der Vernichtungskrieg in der Ukraine, extreme Energiekostensteigerungen oder das Erdbeben mit mehr als 40.000 Todesopfern. Die Welt ist in den letzten Monaten von Ereignissen erschüttert, die auch führende Zukunftsforschungsinstitute nicht auf dem Schirm hatten. Mark Twain sagte seinerzeit wohl schon: „Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.“

Auch für 2023 vermag niemand exakt vorherzusagen, wie sich die Wirtschaft entwickeln wird. Die Unternehmen stehen vor einer komplexen Lage. Um zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise zu kommen, bedarf es großer Veränderungen. Die Probleme unserer Zeit können wir nicht mit der gleichen Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind. Wir brauchen neue Ideen und innovative Anreizsysteme.

In diesem Jahr feiern wir 75 Jahre Soziale Marktwirtschaft in Deutschland. Finden wir in diesem Wirtschaftsmodell auch Antworten für die Zukunft? Darüber möchten wir im nächsten Heft mit Ihnen diskutieren.

Wir Christen haben mindestens drei zeitlose Mittel gegen Ungewissheit: Nächstenliebe, Gottvertrauen und das Gebet. Unser Verein hat auf den letzten beiden Jahrestagungen handfeste Denkanstöße gegeben und gemeinsam haben wir Lösungsansätze diskutiert. In Mainz gehen wir diesen Weg konsequent weiter und wir widmen uns dem Thema „Ernährungssicherung in unserer Zeit“. Das Programm und das Anmeldeformular finden Sie in diesem Magazin. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Auf der Jahrestagung werden nicht nur wirtschaftspolitische und ethische Themen behandelt, sondern wir stellen auch die Weichen für unseren Verein. Der Vorstand arbeitet derzeit an einer Beschlussvorlage und der Vorstand wird neu gewählt. Es braucht die Bereitschaft Altbekanntes zu hinterfragen, um Lösungen für die zukünftigen Herausforderungen entwickeln zu können.

Ich für meine Person werde mich nicht erneut zur Wahl stellen. Ich stehe vor der Herausforderung, mein Unternehmen zukunftsfähig auszurichten und dafür benötige ich den 100%igen Fokus auf diese Aufgaben. Ich bedanke mich bei meinen Unterstützern, Wegbegleitern und Kritikern, die mir geholfen haben, den Verein bestmöglich zu führen und für die zukünftigen Herausforderungen vorzubereiten.

Wir befinden uns mitten in der Fastenzeit und das Fasten ist letztlich eine Entscheidung, um frei zu sein, frei für die eigene Persönlichkeit, den eigenen Glauben. Frei vom Konsum von Genussmitteln oder gesellschaftlichen Zwängen. Damit wird Fasten zum Teil jedes Lebens, gleich welcher Konfession. Der bewusste Ver-



zicht hier und da kann ein Mehr an Lebensqualität schaffen, das weiter strahlen kann.

Unser Verein gilt als Richtungsanzeiger für den Mittelstand, indem die aktuellen Themenfelder laufend vertieft und aktualisiert werden. Das bunte Spektrum unserer Aktivitäten finden Sie in der aktuellen Ausgabe.

Sie können sich auch schon auf die Herbstausgabe freuen, da wir nicht nur das Thema 75 Jahre Soziale Marktwirtschaft, sondern auch das Thema ChatGPT beleuchtet werden. Haben Sie Erfahrungen mit der künstlichen Intelligenz gemacht? Wir freuen uns auf Ihre Erfahrungsberichte.

Ich komme nochmal kurz zurück auf unseren Tagungsort Mainz. Bei Gutenbergs erstem Anlauf zur Erfindung, dem Buchdruck mit beweglichen Metalllettern, reichte der Kredit nicht. Er ging bankrott, aber er resignierte nicht und machte weiter, weil er von seiner revolutionären Idee überzeugt war. Im unternehmerischen Mittelstand werden auch künftig innovative Lösungen auf aktuelle Herausforderungen gefunden werden, davon bin ich fest überzeugt.

Es grüßt Sie herzlich

Ralf Swetlik

Programm der

„INITIATIVE - Jahrestagung 2023“ in Mainz

(Änderungen bleiben vorbehalten)

Vorprogramm am Donnerstag, 12. Oktober 2023

- 16:00 bis 18:00 Uhr **Besuch des Weingutes Schätzel in Nierstein (mit Führung)**
Die Familie Schätzel betreibt das Weingut seit mehr als 650 Jahren. <https://www.schaetzel.de> Sie setzt auf Handlese, Maischestandzeiten und ein langes Hefelager im Holzfass. Der heutige Inhaber Kai Schätzel ist der Überzeugung, den Herausforderungen der Zukunft durch Pflanzenstärkung, Humusaufbau und regeneratives Wirtschaften im Weinberg begegnen zu können.
Anschrift: Oberdorfstraße 34, 55283 Nierstein (ca. 25 km südlich von Mainz gelegen).

Beginn der Tagung

Tagungsprogramm am Freitag, 13. Oktober 2023

- 11:00 bis 12:30 Uhr **Intern:** Tagung der Regionalsprecherinnen und -sprecher
- ab 11:00 Uhr Eintreffen der Tagungsteilnehmer und Teilnehmerinnen sowie der Gäste
- ab 12:30 Uhr Mittagssnack für Anreisende
- 14:00 Uhr **Begrüßung der Tagungsteilnehmer und Teilnehmerinnen durch Ralf Swetlik**, Dülmen, NRW
Vorsitzender von INITIATIVE Wirtschaft
- 14:15 bis 15:00 Uhr **Mitgliederversammlung Teil I**, (nur für Mitglieder)
- 15:00 bis 16:00 Uhr **Grußwort und Vortrag zum Tagungsthema „Ernährungssicherung in unserer Zeit“**
Daniela Schmidt, Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz
- 16:00 bis 16:30 Uhr Kaffeepause
- 16:30 bis 19:00 Uhr **Mitgliederversammlung Teil II**, (einschließlich Vorstandswahlen - nur für Mitglieder)
- 20:00 bis 22:00 Uhr **Begrüßungsabend**
musikalische Begleitung durch das INITIATIVE Bläserensemble
- Grußworte und Statements u.a. von Pröpstin Henriette Crüwell, (Rheinhessen-Nassauer Land) und Weihbischof und Generalvikar Dr. Udo Bentz, Mainz (angefragt) zum Thema „Christen in Verantwortung in der Wirtschaft“
- Abendsegen**
Henriette Crüwell, Pröpstin, Mainz

Tagungsprogramm am Samstag, 14. Oktober 2023

- 08:45 Uhr Musikalische Einstimmung durch das Bläserensemble
- 09:00 Uhr **Morgenandacht**
Robert Riffer-Frank, Alsfeld/Hessen; Freiberufler und Prädikant, Mitglied

© Tagungshotel Favorite Parkhotel,
Karl-Weiser-Straße 1, 55131 Mainz



09:10 Uhr	Begrüßung durch Vorstandsvorsitzende(n)
09:20 Uhr	Herausforderung an die Ernährungssicherung in unserer Zeit Prof. i.R. Dr. Michael Krawinkel , Ernährungswissenschaftler und Arzt; Frankfurt/Main - Justus-Liebig-Universität Gießen
10:00 bis 10:30 Uhr	Kaffeepause
10:30 bis 11:10 Uhr	Lieferketten und Sorgfaltspflichten bei Lebensmitteln: ethische und rechtliche Verantwortung und konkretes Handeln Prof. Dr. Otto A. Strecker , AFC Consulting Group AG, Bonn, Mitglied, anschl. Diskussion
11:15 bis 12:30 Uhr	Qualitativ-hochwertige Lebensmittel erzeugen und vermarkten Podiumsdiskussion <ul style="list-style-type: none">• Albert Rohlmann, Hörstel, NRW, Landwirt, Vorsitzender des Landw. Kreisverbandes Steinfurt/Westfalen• Hanneke Schönhals, Winzerin, Biebelnheim (Rheinessen), Vorstandssprecherin des ökolog. Weinbauverbandes ECOVIN• Dr. Karl Kempkens, Bonn, Bundesministerium Ernährung und Landwirtschaft; Referatsleiter „Ökologische Lebensmittelwirtschaft“• Prof. Dr. Anne Nadolny, Bioprozess- und Umwelttechnik; Hochschule Hannover Diskussionsleitung: Dr. Waltraut Ruland , Leiterin Geschäftsbereich Unternehmensentwicklung und Beratung, Landwirtschaftskammer NRW, Münster, Mitglied
13:00 Uhr	Mittagsimbiss und Netzwerken
15:00 bis 16:00 Uhr	Stadtführung (Fahrt in die Stadt erfolgt individuell z. B. mit Bus, 7 min. Fahrzeit) oder <ul style="list-style-type: none">- individueller Spaziergang im Stadtpark, direkt am Hotel gelegen- wenn gewünscht, Nachmittag zur freien Verfügung
19:00 Uhr	Sektempfang anschl. Festabend mit 3-Gänge-Menü (Vegetarier melden sich bitte bei Anmeldung zur Tagung) inkl. Vergabe des INITIATIVE Preises Dr. Christoph Bergner, Bensheim (Hessen) ca. 22:00 Uhr Abendsegen Kirchenpräsident Dr. Dr. h.c. Volker Jung, Darmstadt (angefragt)

Tagungsprogramm am Sonntag, 15. Oktober 2023

10:00 Uhr	Gottesdienst Vermutlich mit der Ortsgemeinde in der Christuskirche, Mainz Bläserensemble - Mitwirkung während des Gottesdienstes
-----------	---

Nachprogramm am Montag, 16. Oktober 2023

9:30 Uhr oder 12:00 Uhr	Besuch des ZDF-Sendezentrums in Mainz, ZDF Straße 1, 55127 Mainz-Lerchenberg
----------------------------	---

Die Themen des KCF 23: (Kongress Christlicher Führungskräfte)

#Change #Sustainability #Hope



Der KCF-Kongress soll ein lebendiges, hoffnungsvolles Zeichen für Werte in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft setzen.

27.–29. April 2023
| Berlin | Estrel Congress Center

Was erwartet Sie beim KCF-Kongress 2023?

Sie suchen fundierte Antworten auf die Fragen, die aktuelle Entwicklungen und Trends an Wirtschaft und Gesellschaft stellen? Dann sind Sie genau richtig beim KCF-Kongress. Lassen Sie sich durch wertvolle Inputs neu motivieren, Ihre Werte im Berufsalltag zu leben und spürbar werden zu lassen.

Unser Verein ist im Trägerkreis des KCF aktiv und mit einem eigenen Stand vertreten.

Darüber hinaus hat unsere INITIATIVE WIRTSCHAFT eine Anzeige im Programmheft geschaltet. Ein weiterer kleiner Mosaikstein, um unseren Verein zukunftsfähig aufzustellen.

Wir freuen uns, wenn Sie am KCF teilnehmen und unseren Verein aktiv unterstützen.

Herr Christoph Kunzmann post@christophkunzmann.de kümmert sich um die Standbesetzung und freut sich auf Ihr Mitwirken.

Das neue Kuratorium der INITIATIVE WIRTSCHAFT

Das Kuratorium setzt sich wie folgt zusammen:

- Dr. Christoph Bergner (Vorsitzender), Hessen
- Mara Liguta, Lettland
- Sigrun Neuwerth, Berlin
- Otto Schätzel, Rheinland-Pfalz
- Hinrich Tjaden, Niedersachsen
- Hans-Heinrich Ehlen, Niedersachsen

Die Amtszeit beträgt fünf Jahre. Das Kuratorium berät den Vorstand in der strategischen Ausrichtung der Vereinsarbeit und unterstützt ihn bei der Entwicklung der Kontakte zu Wirtschaft, Politik und Kirche.

Ralf Swetlik,
Vorstandsvorsitzender INITIATIVE WIRTSCHAFT

INITIATIVE WIRTSCHAFT - Christen in Verantwortung

Unternehmerische Entscheidungen auf ethischer Grundlage



Wir sind überzeugt davon und verdeutlichen dies in unserer laufenden Arbeit, dass der christliche Glaube unternehmerische Entscheidungen auf eine feste ethische Grundlage stellt und genau diese Entscheidungen dadurch erleichtern kann. Gemeinsam mit über 550 Mitgliedern meistern wir die Herausforderungen, die jeweils für Mittelständler wichtigen unternehmerischen Aufgaben frühzeitig zu identifizieren. Unser Verein gilt als Richtungsanzeiger für den Mittelstand, indem die aktuellen Themenfelder laufend vertieft und aktualisiert werden.

Die Kontakte, die wir in unserem Verein stiften und pflegen, sind immer sowohl von dem Bemühen um praktische Umsetzung für die Unternehmensführung als auch auf die Erleichterung der vertrauensvollen Kommunikation zwischen unseren in christlicher Verantwortung arbeitenden Mitgliedern ausgerichtet.

INITIATIVE WIRTSCHAFT bietet den Rahmen für Begegnung, Erfahrungsaustausch, Inspiration und Gemeinschaft.

Wir freuen uns auf Sie.

INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der WIRTSCHAFT e.V. | www.initiative-wirtschaft.de
Ansprechpartner: Ralf Swetlik | r.swetlik@initiative-wirtschaft.de

Regionalgruppe Osnabrücker Land

zu Gast in der Schelenburg



Regionaltreffen Bissendorf 16.12.2022; Foto Jan-Henry Wanink



Bissendorf, Schelenburg, Wasserschloss, ©wikimedia

Nachmittags, am 16.12.2022, veranstaltete die Regionalgruppe Osnabrücker Land auf der historischen Schelenburg eine gut besuchte Unternehmerbegegnung. Unser Referent war Oberst im Generalstab Prof. Dr. Matthias Rogg aus Potsdam. Es war sein Wunsch in der Region des Westfälischen Friedens (nach 1648 im Jahr 2023 die 375. Wiederkehr), möglichst in der Region Osnabrück und Münster zu referieren. Er sprach über das Thema "Krieg in der Ukraine – eine Einordnung in historischer, sicherheitspolitischer und friedensethischer Perspektive". Vielen Dank an die Gastgeber, an unser Mitglied Joachim Kellermann von Schele und seine Frau, Dr. Dorothee Kellermann von Schele.

Nach Begrüßung durch den Regionalsprecher Jan-Henry Wanink und den Vorsitzenden Ralf Swetlik stellte Frau Dr. Kellermann von Schele zu Beginn der Tagung fachkundig die Geschichte des historischen Ortes vor. Am späten Nachmittag, nach Vortrag und lebhafter Diskussion ging es dann für Prof. Dr. Rogg weiter nach Münster zur Regionalgruppe Münsterland. Siehe hierzu den Bericht zum gleichlautenden Vortragsthema des Oberst Rogg von unserem Mitglied Herrn Carl Dietrich Sander.

Helen Swetlik

Die Schelenburg gilt als die älteste noch erhaltene Niederungsburg in Niedersachsen und gehört zu den schönsten Wasserschloss des Landes. Urkundlich erwähnt wurde sie erstmals im Jahr 1160, ist aber vermutlich schon um 1090 entstanden. Die Anlage ruht auf Hunderten von Eichenpfählen im Wasser und war ursprünglich von einem dreifach gestaffelten Grabensystem umgeben, das in wesentlichen Teilen noch vorhanden ist. Nach dem Brand eines Nebengebäudes im Jahr 1490 wurde der mittelalterliche Wehrturm in den Jahren 1528 bis 1532 von Baumeister Jörg Unkair um einen Anbau im Stil der Weserrenaissance ergänzt. So stellt sich die Anlage heute als eine Art Zwitter aus wehrhafter Burg

einerseits und repräsentativem Schloss andererseits dar. Gegründet von der Familie von Sledesen, gelangte die Burg über Einheirat Rabodos von Schele im Jahr 1396 (x Elisabeth von Sledesen) in die Familie derer von Schele über, die sie auch heute noch bewohnt und erhält – in dreißigster Generation.



„Erhalt und Schutz sind hier immerwährende Aufgaben - eine solche Burg ist eine Lebensaufgabe. Am besten, man macht es gerne, dann hat man durchaus Freude an dem alten Gemäuer.“

Dr. Dorothee Kellermann von Schele

Regionalgruppe Münsterland

Vortrag Oberst i. G. Prof. Dr. Matthias Rogg am 16.12.2022

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine – aus verschiedenen Perspektiven



Prof. Rogg - Krieg gegen Ukraine vom 16.12.2022 - Foto: Sander

Es war ein bewegender Abend dieser 16. Dezember 2022 im Paul-Gerhardt-Haus in Münster. Eingeladen hatte die Regionalgruppe Münsterland der INITIATIVE WIRTSCHAFT. Vor vollem Haus referierte Oberst i. G. Prof. Dr. Matthias Rogg zum Thema „Krieg in der Ukraine - eine Einordnung in historischer, sicherheitspolitischer und friedensethischer Perspektive“. Bewegend war dieser Abend wegen des Vortrages, des Austausches untereinander in der anschließenden Pause und mit Blick auf die Fragestunde danach. Auch hier überzeugte Prof. Dr. Rogg mit offenen Antworten. Dabei ist sicher allen bewusst, dass es auch zu diesem Thema nicht nur die eine Sichtweise oder gar „Wahrheit“ gibt. Und wenn dieser Bericht erscheint, ist dieser Krieg schon wieder etliche Woche weiter gegangen.

Aus meinen Notizen als interessierter Zuhörer versuche ich eine stichwortartige Zusammenfassung der Ausführungen aus Vortrag und Diskussion. Prof. Rogg gliederte sein Referat in vier Teilen:

I. Die Überraschungen

Rogg machte drei aus seiner Sicht wesentliche Überraschungen – für alle Beteiligten? – aus:

- Die militärischen Fehler auf Seiten Russlands u.a. in der Logistik, einer analogen Kommunikation und Kriegsführung und fehlender Konzentration.
- Die Stärke der Ukraine mit Vor-Ort-Entscheidungen, einem Match-Plan als Grundlage und digitaler Performance.
- Die westliche Geschlossenheit inklusive Japans und Australiens.

II. Der Charakter des Krieges

- Russland erreiche keine Luftüberlegenheit.
- Russland erweise sich als zu schwach für einen elektronischen Krieg und nutze Muster aus dem 1. und 2. Weltkrieg wie z.B. sich einzugraben.
- Russland betreibe eine Gewalt-Entgrenzung – dazu nannten Rogg folgende Stichworte:
- Russland betreibe einen Genozid im Sinne der Zerschlagung des Lebensraums der Zivilbevölkerung im Sinne eines „Ver-nichtungskrieges“; dies sei offenbar gemeinsamer Mindset der

russischen Führung; man spreche hier von einem „Kolodomor“ mit Bezug zum Holodomor, der unter Stalin verursachten / verschärften Hungersnot in der Ukraine in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts.

- Russland betreibe einen Urbanizid gegen die Städte. Die Gewaltforschung weise darauf hin: Werde ein Tabu gebrochen, so folgten bald weitere Tabubrüche. So gebe es bis heute 570 gezielt zerstörte Kulturobjekte. In einer Woche seien 68 ukrainische Krankenhäuser angegriffen worden.
- Russland betreibe einen Demozid und versuche der Ukraine ihre Identität zu nehmen, indem gezielt Archive angegriffen würden.
- Russland betreibe einen Ökozid mit auch mutwilliger Naturzerstörung. Hinzu kämen nicht absehbare Umweltschäden in Folge der Zerstörung von Industrieanlagen. So sei auch die ukrainische Samendatenbank gezielt zerstört worden, um die künftigen Lebensgrundlagen zu nehmen.

Mit Blick auf diese Beobachtungen und deren Bewertung stelle sich die Frage nach dem Menschenbild in diesem Krieg Russlands gegen die Ukraine. Kriege – so Rogg – seien immer „schmutzig“, auch wenn diese von einer Demokratie geführt würden. Kriegsverbrechen gebe es (immer) von beiden Seiten. In diesem Fall sei jedoch zu beobachten: Auf ukrainischer Seite seien dies Einzelfälle, während diese auf russischer Seite ein strukturelles Thema sei oder zumindest billigend in Kauf genommen würden. Das beinhalte immer auch: Diese Seite brauche Menschen, die das tun. Das zeige auch der Umgang mit Kriegsgefangenen und Toten. Russlands Streitkräfte ließen sogar ihre eigenen Toten zurück.

III. Fehldeutungen in diesem Krieg

Aus Sicht von Prof. Rogg gibt es sechs Fehldeutungen in der öffentlichen Debatte bei uns:

- Mitschuld der NATO am Zustandekommen dieses Krieges Rogg wies dazu auf folgende historische Sachverhalte hin:
- 1991 wurde bei der Auflösung der Sowjetunion von Russland die Unabhängigkeit der Ukraine anerkannt.
- 1994 wurde im Budapester Protokoll vereinbart: Die Ukraine gibt die auf ihrem Staatsgebiet gelagerten Atomwaffen aus sowjetischer Zeit zurück gegen die Garantie ihrer Souveränität durch Russland, USA und Großbritannien.
- 1997 wurde in der NATO-Russland-Akte festgeschrieben, dass Russland einen Stab im NATO-Hauptquartier unterhält.
- 2008 im Krieg Russlands gegen Georgien hatte US-Präsident Bush den Vorschlag, Georgien zum NATO-Mitglied zu machen, als unklug einkassiert.

Atommächte dürfen keinen Krieg verlieren

Dieses Postulat sei seit Vietnam obsolet. Die russische Atomdoktrin sehe einen atomaren Erstschlag nur vor, wenn die Existenz des Staates gefährdet sei.



Bläserensemble © Christian Flakowski



von links Dr. Horst Kiepe, Superintendentin Susanne Falcke, Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken, Ralf Swetlik, Prof. Rogg und Superintendent André Ost, Ev. Kirchenkreis Tecklenburg
Foto: Helen Swetlik

Mehr Diplomatie

Bedingung dafür sei allerdings Vertrauen. Mit Putin werde weiter telefoniert; aber ändere das irgendetwas an Russlands Aktivitäten? Eine bedingungslose Gesprächsbereitschaft sei gleichbedeutend mit der Kapitulation der Ukraine.

Waffenstillstand

Mit dem Ziel noch mehr Leid zu vermeiden oder weniger Leid zu haben: Dann bliebe es bei der Besetzung ukrainischen Gebietes durch Russland als Ergebnis des Krieges; alle Erkenntnisse der Militärforschung sprächen gegen dieses Szenario.

Nicht unser Krieg

Die Umfrage Deutschlandtrend von November 2022 zeige: 41% finden das deutsche Engagement so in Ordnung; 20% ist es zu wenig, 30% ist es zu viel. In Ostdeutschland sähen die Zahlen anders aus. Deutschland ist völkerrechtlich keine Kriegspartei; diese Einschätzung werde durch die UN-Charta gedeckt: Unterstützung eines Landes bei seiner Selbstverteidigung ist danach legitim.

Ukraine gehört nicht zu Europa

Man solle bedenken: Wenn Russland diesen Krieg gewinnen würde, hätten vier NATO-Staaten eine Grenze mit Russland.

IV Friedensethische Aspekte

Rogg betont, es ist eindeutig: Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein. Unser Grundgesetz formuliert in seiner Präambel: Ziel der Politik sei Frieden. Frieden geschehe allerdings nur mit Gerechtigkeit, also in einer Welt, die sich an das Recht hält – also den Nachbarn nicht angreife. Rechtssicherheit beinhalte, das Recht verteidigen zu können. Das gelte innerpolitisch wie international. Rogg bezieht sich auf die Friedensdenkschrift der EKD von 2007. Der Kern dieser Denkschrift stimmt aus seiner Sicht unverändert – auch wenn eine Aktualisierung sicherlich angezeigt sei: Wenn das Recht gebrochen werde, bestehe die Möglichkeit oder sogar die Pflicht, das Recht wieder einzusetzen – ggf. auch mit rechtserhaltender Gewalt. Dafür sehe die Denkschrift Voraussetzungen vor. Mit Blick auf den Krieg Russlands gegen die Ukraine sehe er nur bei einer einem Kriterium eine kritische Frage als angebracht: „Bleiben Unschuldige verschont?“ Mit Blick auf die zwangsrekrutierten russischen Soldaten könne man nachdenklich werden. Die anderen sechs Kriterien sieht er bei der Verteidigung der Ukraine gegen den russischen Angriff nicht als fraglich an: „Gibt es einen hinreichenden Grund?“ „Sind diejenigen, die zur Gewalt greifen, dazu ausreichend legitimiert?“ „Verfolgen sie ein verantwortbares Ziel?“ „Beantworten Sie ein eingetretenes Übel nicht mit einem noch größeren?“ „Gibt es eine Aussicht auf Erfolg?“ „Wird die Verhältnismäßigkeit gewahrt?“

In der sich nach der Pause anschließenden Fragerunde ging es um die folgenden Themen:

Wie sehe er die Stellungnahmen der evangelischen Kirche und der Gesellschaft allgemein?

Aus seiner Sicht werde häufig ahnungslos die Stimme erhoben. Interessen, Werte und Verantwortung müssten in den Dialog und Balance gebracht werden; dabei sei Kirche wichtig; aber sie sollte sich kundig machen. Geopolitik sei nichts Schlimmes, wir hätten dazu zu wenig fundierte Debatte. Auch Wirtschaft und Sicherheitspolitik passen zusammen.

Ein Blick auf die Historie: Sei der alliierte Luftangriff auf Dresden 1945 nicht auch völkerrechtswidrig gewesen?

Laut der seinerzeit geltenden Haager Landkriegsordnung nicht; unter naturrechtlichen Überlegungen aber vielleicht durchaus. Die seinerzeitige „Operation Donnerschlag“ habe auf der Analyse beruht, dass der Widerstandswille in der Bevölkerung noch ungebrochen sei (ein Versagen der Geheimdienste?) und daher ein Zeichen gesetzt werden müsse, diesen final zu brechen; insofern sei das aus damaliger alliierter Sichtweise eine rationale Entscheidung in der Kriegsführung gewesen.

Rolle der russisch-orthodoxen Kirche

Patriarch Kyrill sehe er als Chauvinist: Dennoch solle man die russisch-orthodoxe Kirche nicht aus der Konföderation europäischer Kirchen ausschließen; die Frage sei, wie man andere Kräfte dort stärken können? Und die Frage sei, was komme nach dem Krieg? Dass die Kirchen dann miteinander sprechen könnten, sei wichtig.

Sitzt Putin noch fest im Sattel?

Ja, denn aus seiner Sicht gäbe es keine Anhaltspunkte für eine Palastrevolution; die Bevölkerung finde ihn weiterhin gut; Meinungsumfragen des Kremls zeigten jedoch auch, dass nur noch 25 % der Bevölkerung für diesen Krieg seien.

Leopard 2:

Der militärische Instrumentenkasten müsse gut gefüllt sein, der Verteidiger müsse alle Optionen haben. Rogg erinnerte an eine Aussage von Clausewitz: Im Krieg seien $\frac{3}{4}$ Nebel.

Weitere Mobilisierung

Diese sei für Februar / März 2023 zu erwarten unter dem Narrativ, dass russisches Gebiet verteidigt werden müsse – nämlich die vier annektierten Gebiete.

Wie geht es nach dem Krieg weiter?

Die Trauma-Bewältigung in Russland werde schwer werden. Deshalb solle man jetzt die Schuldfrage nicht in den Vordergrund schieben; man müsse wieder mit Russland sprechen können. Vertrauen sei dann aber wohl nur gegen Absicherung möglich. Natürlich stelle sich die Frage, wie könne man in die Kommunikation mit Russland vertrauen?

Rogg schließt mit dem Bekenntnis, er habe ein unerschütterlich positives Menschenbild und bete dafür, dass eine vertrauensvolle Kommunikation wieder möglich werde.

Carl-Dietrich Sander
Regionalsprecher Rheinland (Nord)

Regionalgruppe Hannover-Braunschweig

„Ein Jahr Krieg in der Ukraine“



Kloster Wenningsen im Schnee

Der einstige Wind des Wandels in Zeiten von Glasnost und Perestroika hat sich in die Gegenrichtung gedreht und in einen gewaltigen Sturm verwandelt. Zehntausende Soldaten und Zivilisten sind seit dem Angriff der russischen Armee auf die Ukraine umgekommen, Menschen müssen aus ihrer Heimat fliehen, Familien werden zerrissen, Bewohner der Nachbarstaaten und des Baltikums bangen um ihre Zukunft. Nichts deutet auf ein baldiges Ende des grausamen Stellungskrieges in der Ukraine hin. Der Jahrestag des russischen Angriffs auf die Ukraine war Anlass einer Unternehmerbegegnung, zu der die Region Hannover-Braunschweig der INITIATIVE WIRTSCHAFT ins Kloster Wenningsen eingeladen hatte. Vierzig Mitglieder, Gäste aus Unternehmen, Verwaltung, Klosterkammer Hannover, Schule und Hochschule folgten der Einladung am 24. Februar 2023 an den Deister.

Nach Grußworten von Regionalsprecher Peter Greulich, Wenningsens Bürgermeister Ingo Klokemann und Vorstandsmitglied Dr. Horst Kiepe vermittelte Oberst Rogg als Referent und Experte Hintergrundwissen und Einschätzungen zum komplexen Kriegsgeschehen aus historischer-, sicherheitspolitischer- und friedensethischer Perspektive. Daraus entwickelte sich unter hoher Publikumsbeteiligung eine intensive, von Lars Fahrenbach moderierte Diskussionsrunde: Oberst Rogg nahm dabei Stellung zu allen Fragen von Rüstungs- und Waffenlieferungen, Befürchtungen des Einsatzes von Nuklearwaffen, Plänen einer Ausdehnung des russischen Herrschaftsbereiches auf Westeuropa sowie der gesellschafts-politischen- und wirtschaftlichen Zukunft Russlands und des Wiederaufbaus der Ukraine.

Dass Bündnisse demokratischer Staaten gegenüber Angriffskriegen totalitärer Systeme langfristig im Vorteil sind, ist ein Hoffnungsfunke, mit dem Oberst Rogg seinen beeindruckenden Auftritt unter anhaltendem Beifall abschloss.

Zum Erfolg des Nachmittags hat auch die anregende Atmosphäre in den Räumen des Klosters beigetragen. Bei Kaffee und Gebäck wurde die Gelegenheit zu Austausch und Gespräch intensiv wahr-



im Kloster Wenningsen

genommen, neue Kontakte sind entstanden, und es wurden Verabredungen getroffen. Das stimmt zuversichtlich für weitere Veranstaltungsplanungen und Vorhaben in der Region. Die Begegnung endete mit einem geistlichen Impuls in Form einer Friedensandacht in der Klosterkirche, gehalten durch Pastorin Nathalie Otte.

Peter Greulich
Regionalsprecher Hannover-Braunschweig

*von links:
Bürgermeister Klokemann, Peter Greulich, Klosterkammerdirektor Hesse*



Gemeinsame Regionaltagung Nordwest und Elbe-Weser in Bremen

Europa steht vor großen Herausforderungen

Am Samstag, 11. März 2023, haben die Regionen Nordwest und Elbe-Weser eine gemeinsame Regionaltagung im „Hotel Munte am Stadtwald“ in Bremen unter dem Thema „Europa vor politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen in den kommenden Jahren“ durchgeführt.

Die Regionalsprecher Hinrich Tjaden (Region Nordwest) und Albert Rathjen (Region Elbe-Weser) haben die Tagung vorbereitet und auch moderiert. Als Referent konnte Ministerpräsident a.D. David McAllister MdEP gewonnen werden. Nach der Begrüßung hat eine Musikgruppe aus Aurich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer musikalisch auf die Tagung eingestimmt. Für die Andacht war Superintendent Tido Janssen aus Aurich verantwortlich.

David McAllister hat zunächst die wirtschaftlichen Folgen des russischen Überfalls auf die Ukraine erläutert. „Der Krieg stellt Europas wirtschaftliche und soziale Widerstandsfähigkeit zu einem Zeitpunkt auf die Probe, an dem wir ohnehin tiefgreifende Umwälzungen bewältigen müssen“, sagte der Referent. Und mit Blick auf die Finanzen machte der Referent deutlich, „dass der Stabilitäts- und Wachstumspakt in diesem Jahr vollständig umgesetzt werden muss. Dieser ist mittlerweile seit drei Jahren außer Kraft“. Es sei Zeit, dass man vom Krisenmodus in den Regelmodus zurückfinde. Und im Umgang mit China sei es notwendig, folgenden Grundsatz bei der Kooperation einzuhalten: „Kooperation, wo möglich; Wettbewerb, wo nötig; Konfrontation, wo erforderlich.“

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine habe im letzten Jahr den mittelbaren und unmittelbaren Blick der Europäer auf Europas Verflechtungen in der Internationalen Gemeinschaft stark beeinflusst. Die Europäische Union müsse sich auch in diesem Jahr entschlossen gegen die russischen Angriffe auf die Ukraine stellen, sie müsse ihre eigenen Werte verteidigen. „Dennoch darf Europa seine anderweitigen globalen Abhängigkeiten nicht unhinterfragt lassen“, so David McAllister.

Die gemeinsame Regionaltagung wurde mit einem Reisesegen, den Pastor Ralf Maennl aus Aschendorf erteilte, beendet.

Albert Rathjen
Vorstand Internationale Kontakte

(Ein ausführlicher Bericht über diese gemeinsame Regionaltagung folgt im INITIATIVE-Magazin 2/2023)



Terminhinweis:

Freitag, 14. April 2023:

Die Regionalgruppe Elbe-Weser führt eine Regionaltagung zum Thema „Die Tugenden des Ehrbaren Kaufmanns zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ durch.

Ort: Volksbank eG Osterholz-Bremervörde
Niederlassung Bremervörde
Alte Str. 17 – 20, 27432 Bremervörde
Zeitraumen: 13.30 bis ca. 17.30 Uhr

von links Hinrich Tjaden, David McAllister, Albert Rathjen

Ankündigungen

Kirche und Wirtschaft: Ein glückliches Paar? Regionalgruppe Rheinland (Nord)



Unter diesem Titel laden der Evangelische Kirchenkreis Gladbach-Neuss und die Regionalgruppe Rheinland Nord der INITIATIVE WIRTSCHAFT zu einem Abend mit Reflektion und Austausch ein.

Wie ist es zu dieser Kooperation gekommen? Es war im August 2022: Superintendent Dietrich Denker predigte zum Auftakt der „Sommerkirche“ in der Auferstehungskirche in Kaarst. „Sommerkirche“? In den Wochen der Sommerferien findet in der evangelischen Kirche in Kaarst nur in einer Kirche Gottesdienst am Sonntag statt und nicht wie gewohnt in allen drei Kirchen. Diese sechs Sonntage stehen unter einem bestimmten Thema aus der Bibel wie z.B. „Frauen in der Bibel“. Beim anschließenden Kirchencafé habe ich Dietrich Denker angesprochen auf „Kirche und Wirtschaft“. Wir kannten uns noch nicht persönlich aber via XING – er war dort Mitglied in der XING-Gruppe der INITIATIVE WIRTSCHAFT.

Wir waren uns schnell einig, dass Kirche und Wirtschaft gut daran täten, sich mehr auszutauschen. Aus dieser Einigkeit ist die Idee für eine Veranstaltung entstanden. Diese steht unter der obigen Überschrift und wird am 25. April 2023 im Gemeindezentrum der Kreuzkirche in Neuss-Gnadenenthal stattfinden. Moderieren wird die Veranstaltung unser Mitglied Wiebke Böhmer. Die Kosten der Veranstaltung teilen sich Kirchenkreis und INITIATIVE WIRTSCHAFT.

Die Pressemitteilung beschreibt die Veranstaltung so:

Kirche und Wirtschaft suchen den Dialog

Wie blicken Unternehmer auf Kirche, wie verhält sich Kirche zur Wirtschaft? In einer Veranstaltung am 25. April 2023 sollen Sprachlosigkeit, Distanz und Gemeinsamkeiten thematisiert werden. Sind Kirche und Wirtschaft ein glückliches Paar? Ist es eine Liebesheirat, eine Vernunftheirat oder lebt man auf Distanz oder gar schon



in Scheidung? Hilft eine Paartherapie? Diese Fragen stellen sich der evangelische Kirchenkreis Gladbach-Neuss und die „INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft e.V. – Christen in Verantwortung“ und laden Unternehmerinnen und Unternehmer sowie in der Kirche Engagierte zum Austausch ein.

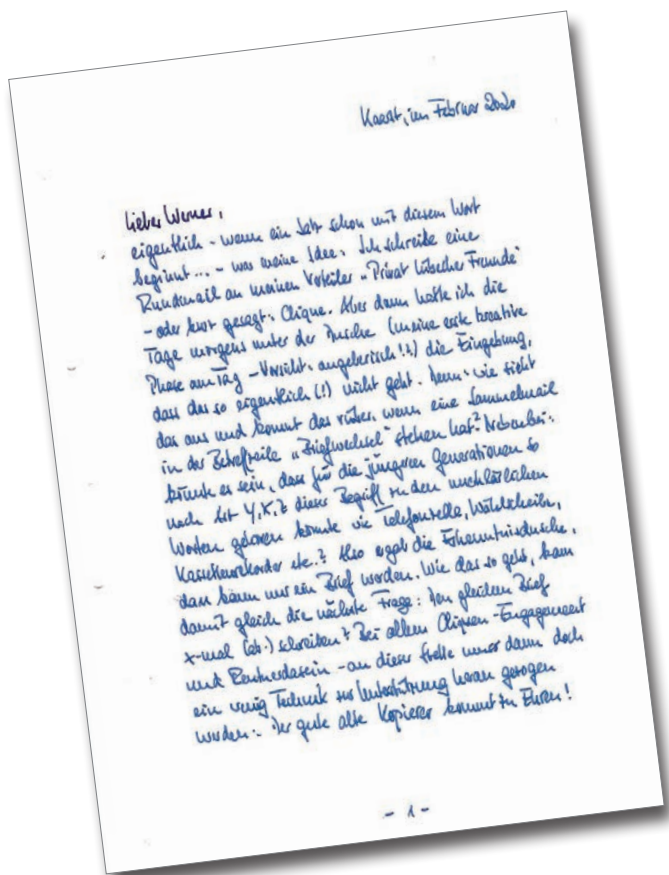
„Wir erleben eine gewisse Distanz und Sprachlosigkeit zwischen den Funktionsträgern in Kirche und Gemeinden und den in der Wirtschaft Tätigen“, erklären die Einladenden Carl-Dietrich Sander, Sprecher der Regionalgruppe Rheinland-Nord der „Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft“ und Superintendent Dietrich Denker. „Wir sind aber überzeugt, dass Kirche und Wirtschaft einander brauchen und einander viel geben können.“

Ob das auch andere Unternehmerinnen und Unternehmer so sehen, was getan werden kann, um den Austausch zu intensivieren und was die Partner jeweils einbringen könnten, das soll in einer Veranstaltung unter der Überschrift „Kirche und Wirtschaft – ein glückliches Paar?“ herausgefunden werden. Die Veranstaltung, die sich an Interessierte in Kirche und Wirtschaft des gesamten Kirchenkreises Gladbach-Neuss wendet, findet statt am Dienstag, den 25. April 2023 von 18.30 bis 21.30 Uhr im Gemeindezentrum der Kreuzkirche, Arthur-Platz-Weg 2 in Neuss-Gnadenenthal. Neben Statements von Seiten des Kirchenkreises und der Initiative werden beispielhaft Wirtschaftsvertreter zu Wort kommen, die über ihre Erfahrungen berichten. Anschließend ist Zeit zum moderierten Austausch, in dem Erwartungen, Wünsche und Schlussfolgerungen formuliert werden sollen.

Anmeldung bitte per Mail bis zum 17. April 2023 an den Kirchenkreis Gladbach-Neuss: anja.falkenberg@ekir.de
Die Veranstaltung ist kostenlos, für einen Imbiss ist gesorgt. Übrigens: Auch Interessierte, die nicht im Kirchenkreis Gladbach-Neuss zuhause sind, sind herzlich eingeladen.

Carl-Dietrich Sander, Regionalsprecher, Rheinland (Nord)

Schreiben Sie noch Briefe?



„Schreiben Sie noch Briefe?“

Mit dieser Frage überraschte Pfarrerin Dr. Maike Neumann ihre Gemeinde in der ev. Lukaskirche in Kaarst am 3. Sonntag nach Epiphania zu Beginn ihrer Predigt. Der Hintergrund: Der Predigttext dieses Sonntags stand im ersten Kapitel des Briefes des Paulus an die Römer. Pfarrerin Neumann wies darauf hin, dass Paulus der Gemeinde in Rom erst einmal schreibt, dass er ja eigentlich gerne zu ihnen gereist wäre, er „aber bisher daran gehindert worden“ sei (Verse 13-15). Wie gut, so ihre Interpretation, dass es diese nicht benannte Hinderungsgründe seinerzeit gegeben habe. Denn sonst hätte Paulus seinen Brief nicht geschrieben. Dieser wäre nicht in die Erzählung der Bibel aufgenommen worden. Und wir wüssten nichts von den darin von Paulus geschilderten Erkenntnissen und Glaubensbezeugungen.

Wie gut also, dass es Briefe gibt. Und heute? Wer von Ihnen, so die nächste Frage an die Gemeinde, hat zuhause eine Schublade oder einen Karton, in denen Sie erhaltene Briefe aufbewahren? Und wie stehe es heute mit dem Briefeschreiben – in Zeiten von E-Mail und WhatsApp und Co?

Tja, wie steht es heute mit dem Briefeschreiben? Ich fühlte mich angesprochen. Ich habe einen Schrank mit mehreren Ordnern mit alphabetisch und chronologisch abgehefteten Briefen aus mei-

nen Freundeskreisen und weitere mit den Briefen meiner Eltern und Geschwister. In diesen Schrank legen wir auch die Dinge, die wir nicht mehr brauchen und irgendwann gesammelt an das Caritaskaufhaus geben. Gehören diese Briefe auch zu „nicht mehr gebraucht werden“? Denn eine Beobachtung ist schon bemerkenswert: In den letzten Jahren sind kaum noch Briefe dazu gekommen. Vor drei Jahren habe ich diese Ordner einmal zur Hand genommen und durchgesehen und einiges tatsächlich aussortiert: vor allem Geburtstags- und Weihnachtskarten ohne weiteren Inhalt und Einzelbriefe von nicht mehr vorhandenen Kontakten. So wurden aus sieben Freunde-Ordner fünf. Aber die ganzen Briefe einfach wegwerfen – ab in die Tonne? Schließlich liegt in diesen Briefen ein Teil meines Lebens.

Schreiben Sie noch Briefe? Ich habe die Briefdurchsicht vor drei Jahren zum Anlass genommen, meinem Schulfreundeskreis einen Rundbrief dazu zu schreiben: Handgeschrieben, 6,5 Seiten DIN A 4. Diesen dann allerdings kopiert und der Post zum Versand anvertraut. Ein Zitat aus diesem Rundbrief: „Worüber haben wir uns geschrieben? Über alles und jedes! Tagesthemen wie philosophische Grundsatzfragen.“ Und weiter: „Aber mal ganz grundsätzlich: Wie viel Zeit und Gedanken haben wir uns damals (!) genommen für diesen brieflichen Austausch untereinander! Ja, unsere Zeit ist schneller geworden – auch „dank“ der neuen Medien. Nur die Frage sei mal erlaubt: Wer schreibt heute denn bitte schön seitenlange Mails?“ Und die Frage weitergedacht Richtung unserer Kinder und damit der sog. Generationen X, Y oder Z: Können diese mit dem Wort „Briefwechsel“ noch etwas anfangen? Oder gehört dieses Wort wie so viele andere wie z.B. Wählscheibe, Telefonzelle, Musiktruhe oder Schwarzweißfernseher für diese Generationen auch schon zu den „verschwundenen Wörtern“?

Klingt das für Sie als Leserin und Leser irgendwie anachronistisch? Zur Einordnung: Es waren die 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts; wir hatten 1970 Abitur gemacht und uns dann mit Wehrdienst, Ausbildung oder Studium über die Lande zerstreut. Und im Studium hatten wir längst nicht alle ein Telefon auf der Bude. Außerdem war Telefonieren teuer und Telefonzellen auch kein so angenehmer Aufenthaltsort. Dann wurde mit den Berufseinstiegen die räumliche Zerstreuung eher größer und das Briefeschreiben war rückläufig mit den Familiengründungen und den neuen zeitlichen Anforderungen daraus.

Und heute? Das Telefon hat den Brief weitgehend abgelöst und die Mail hat ebenso das ihre dazu beigetragen. Von den Messengerdiensten – soweit sie genutzt werden – ganz zu schweigen.

Aber gibt es da nicht einen Qualitäts-Unterschied? Ist es das gleiche, wenn ich in die Tasten meines PC haue oder über die Tastatur des Smartphones wische oder wenn ich einen Brief schreibe?

Schon die Vorbereitung ist eine andere: PC / Notebook / Tablet sind Instrumente des täglichen Lebens und nahezu allgegenwärtig. Für das Smartphone gilt das als neuer Körperteil (?) noch viel mehr. Zum Briefeschreiben aber brauche ich eine Vorbereitung: Papier raussuchen - welches nehme ich; Füller oder Kugelschreiber oder Filzstift bereitlegen, Umschlag und Porto gehört auch dazu. Und dann setze ich mich an den Tisch (es ist vielleicht auch nicht der täglich genutzte Arbeits-Schreibtisch), nehme in meinem Fall den Füllfederhalter zur Hand und beginne zu schreiben. Und das geht langsamer als mit der Tastatur! Und gerade darin liegt das Geheimnis: Wir schreiben mit der Hand bedächtiger, die Gedanken kreisen mehr, es gibt mehr Pausen, wir bemühen uns um eine möglichst gut lesbare Schrift. Und spannend ist ja auch, dass die Hirnforscher bestätigen: Beim Schreiben mit dem Stift passiert in unserem Gehirn was anderes als beim Nutzen einer Tastatur, denn beim manuellen Schreiben synapst in unserem Gehirn deutlich mehr. Schon die bildliche Vorstellung vom Schreiben mit dem Stift und dem dazugehörigen Bewegungsablauf macht das übrigens deutlich im Vergleich zum Tippen oder Wischen auf einer Tastatur. Es macht auch etwas mit mir selber, wenn ich handschriftlich unterwegs bin: Ich erlebe meine Gedanken bewusster und konzentrierter bei meinem Gegenüber, dem dieser Brief gerade gilt und dem ich damit eine Freude machen möchte.

Gelingt das – mit Briefen Freude machen? Meine Erfahrung mit handschriftlichen Briefen zu runden Geburtstagen in meinen Freundeskreisen bringt die klare Antwort: Ja!

Aber Sie sehen schon: Hier ist die Rede von runden Geburtstagen. Auch ich nutze vielfach das Telefon oder die Mail. Klar, wir können die moderneren Medien nicht ungeschehen machen. Aber was wir können ist: Auswählen, welches Medium wir wann wofür nutzen möchten.

Schreiben Sie noch Briefe? Vielleicht regt dieser Beitrag Sie dazu an, darüber wieder einmal nachzudenken. Und eine Bitte: Wenn Sie einen Brief erhalten – bitte reagieren Sie darauf. Denn auch das ist eine Erfahrung für mich in unseren Zeiten: Auf handgeschriebene Karten zu Geburtstagen erhalte ich weniger Reaktionen als auf Mails. Vielleicht weil die Antwort auf eine Mail nur wenige Klicks entfernt ist – im Gegensatz zum Telefon oder gar zu einer Antwortkarte? Ich weiß es nicht. Aber hier gilt für mich wie an vielen anderen Stellen: Nicht entmutigen lassen! Denken Sie nur an Paulus und seinen langen und inhaltsreichen Brief an die Römer.

Und zu guter Letzt: Dieser Beitrag ist (natürlich!?) am PC geschrieben – allerdings nicht von ChatGPT sondern von mir selber.

Carl-Dietrich Sander
Regionalsprecher Rheinland (Nord)



Maschinenring Zeven e.V.

Die helfende Hand im ländlichen Raum



Links: Jörn Gerken, Vorsitzender Maschinenring Zeven e.V.

Rechts: Ralf Schomacker, Geschäftsführer Maschinenring Zeven e.V.

Bild links:

Der Maschinenring Zeven steht den Landwirten beispielsweise bei der Gülleausbringung unterstützend zur Seite.



„Im Jahr 1970 wurde von 51 Landwirten der Maschinenring Zeven e.V. für den Bezirk des Altkreises Zeven gegründet. Im Jahr 1974 wurde der Wirkungskreis auf den Altkreis Bremervörde ausgedehnt. Heute gehört diese landwirtschaftliche Selbsthilfeorganisation mit ihren 1.115 Mitgliedern zu den größten Maschinenringen in Niedersachsen.

Sitz des Maschinenringes ist die Stadt Zeven im Landkreis Rotenburg (Wümme).

Vorsitzender ist Jörn Gerken aus Kalbe; Ralf Schomacker aus Bremervörde-Bevern ist seit 2007 Geschäftsführer. Die beiden Führungskräfte bilden mit dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein leistungsfähiges Team. Dieses Team sorgt dafür, dass der Maschinenring die Mitglieder bei der Realisierung der Kostensenkung in den Betrieben und damit der Existenzsicherung gezielt unterstützt.

Was ist ein Maschinenring?

Der Maschinenring ist die moderne Form der organisierten Nachbarschaftshilfe. Er hat das Ziel, eine hohe Stufe der Mechanisierung bei geringstem Kostenaufwand zu erreichen. Er ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Landwirten zur überbetrieblichen Auslastung der im Privatbesitz befindlichen Maschinen gegen bargeldlose Verrechnung. Die Maschinen werden mit oder ohne Bedienungspersonal eingesetzt. Der Maschinenring hat also keine eigenen Maschinen und ist damit keine Besitzgemeinschaft, sondern

eine Arbeitsgemeinschaft. Die Träger des Unternehmens sind also die Betroffenen selbst. Sie sorgen mit einer entsprechenden Organisation dafür, dass das Ziel für die Betriebe - hoher Mechanisierungsgrad, Auslastung der Maschinen und Senkung der Kosten - erreicht wird. Dass das möglich ist, haben inzwischen die Landwirte im Landkreis Rotenburg (Wümme) erlebt.

Ohne besonderen Aufwand von Kapital wird also ein „Markt für Maschinenarbeit“ geschaffen, an dem sich jeder Landwirt und Lohnunternehmer mit den Landmaschinen seiner Wahl beteiligen kann. Der Maschinenring hat dabei die Funktion einer Vermittlungsstelle und bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, Neuanschaffungen von Maschinen innerhalb eines überschaubaren Gebietes sinnvoll aufeinander abzustimmen. Mit bestehenden Überkapazitäten können vorhandene Unterkapazitäten zwischen den beteiligten Betrieben ausgeglichen werden.

Rationeller Maschineneinsatz

Im Maschinenring Zeven e.V. ist die Geschäftsführung der zentrale Motor. Sie vermittelt Maschineneinsätze, erledigt die laufenden Büroarbeiten und berät die Mitglieder beim Einsatz der Technik und bei Investitionen. Die Arbeiten werden nach Leistungsangebot und Nachfrage abgewickelt. Der Geschäftsführer hat weiter dafür zu sorgen, dass die Mitglieder in ihren betriebswirtschaftlichen und betriebsorganisatorischen Entscheidungen das Instrument Maschinenring voll einplanen können. In der Praxis hat sich zwischen den einzelnen Mitgliedern eine Spezialisierung herausgebildet; ein Teil der Mitglieder konzentriert sich auf den Einsatz der Landmaschinen in anderen Betrieben, ein anderer Teil gibt Landmaschineneinsätze in Auftrag. Das bedeutet, dass sich auf der einen Seite Landwirte durch den Kauf großer Maschinen darauf verlassen, diese in anderen Betrieben einsetzen zu können, um ein zusätzliches Einkommen zu erzielen. Andererseits stellen sich



Maschinenring
Zeven e.V.



Bildschirmfoto Webseite: <https://mrzeven.de/>

Landwirte darauf ein, Arbeitsgänge oder ganze Arbeitsverfahren termingerecht, qualitativ einwandfrei und zu vergleichsweise günstigen Preisen erledigt zu bekommen.

Welche Dienstleistungen werden angeboten?

Der Maschinenring Zeven e.V. steht beispielsweise den Landwirten bei der Gülleausbringung unterstützend zur Seite. Es werden Güllemixer, Ausbringungs- und Transporttechnik vermittelt. Ebenso werden Analysen der flüssigen und festen organischen Nährstoffe vermittelt. Es wurden im Jahr 2022 Arbeiten im Wert von 2.588.578 Euro abgerechnet. Für Bestellungsarbeiten, Bodenbearbeitung, Düngerausbringung und Pflanzenschutzmaßnahmen konnten Arbeiten im Wert von 1.271.425 Euro abgerechnet werden. Die Vermittlung von Hofarbeiten hatte einen Wert von 244.191 Euro. Bei Baggerarbeiten und der Arbeit von Raupenfahrzeugen sowie Schleppern konnte ein Wert von 1.677.954 Euro erreicht werden. Von besonderer Bedeutung sind die Erntearbeiten. Hier geht es um die Getreide-, Mais-, Gras- und Ganzpflanzensilage-Ernte. Der Wert lag 2022 bei 6.932.243 Euro. Es werden auch Futtermittel und Stroh von Mitgliedern an Mitglieder vermittelt, die im Jahr 2022 einen Verrechnungswert von 1.722.866 Euro erreicht haben.

Zuverlässige Betriebshilfe

Die Betriebshilfe durch den Maschinenring dient der Weiterbewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes in einem Notfall. Die Hilfe kann beansprucht werden, wenn eine Krankheit, ein Unfall, eine Kur, eine Schwangerschaft, eine Rehabilitationsmaßnahme oder gar der Tod des Betriebsleiters oder der Betriebsleiterin vorliegt. Die Betriebshilfe wird dann beim Maschinenring und beim Kreisbauernverband angemeldet. Das Mitarbeiterteam des Maschinenringes organisiert dabei den Einsatz der Betriebs Helfer und -helferinnen. Die Vergütung der Leistung erfolgt über die landwirtschaftlichen Sozialversicherungen (SVLFG).

Die Einsatzplanung für die Betriebshilfe gestaltet sich zunehmend schwieriger. Nebenberufliche Betriebs Helfer dürfen nur eingesetzt werden, wenn sie einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaften (mindestens 8 Hektar) oder aber als fest angestellte Mitarbeiter in einem sozialversicherungspflichtigen Angestelltenverhältnis eines Vollerwerbsbetriebes tätig sind. Eine weitere Voraussetzung ist auch die bestandene Abschlussprüfung im Ausbildungsberuf „Landwirtin/Landwirt“ oder eine langjährige Berufserfahrung. Landwirte, die ihre Flächen verpachtet haben, dürfen aus Gründen einer möglichen Scheinselbstständigkeit nicht

vermittelt werden. Daraus resultiert ein zusätzlicher Engpass oder eine noch größere Herausforderung, um Betriebshelfereinsätze zu organisieren. Entsprechend dem Arbeitsanfall müssen die genehmigten Stunden eingehalten werden.

Die Länge der Arbeitseinsätze dauert je nach Bedarf zwei bis acht Wochen. Es stehen vier fest angestellte und auch einige nebenberufliche Betriebshelfer zur Verfügung. Im Jahr 2022 konnten 138 Betriebshelfereinsätze mit ca. 15.000 geleisteten Einsatzstunden realisiert werden. Der Umsatz in diesem Bereich betrug 342.181 Euro.

Nichtmitgliedergeschäft und Düngeberatung

Die Maschinenring Zeven GmbH wurde 1988 gegründet und hat ein besonderes Tätigkeitsfeld. Es geht hier um Vermittlungsdienstleistungen, die satzungsgemäß nicht im Maschinenring Zeven e.V. darstellbar sind. Hier geht es um die überbetriebliche Maschinenvermittlung und andere Dienstleistungen für Nichtmitglieder oder um Dienstleistungen, die dem Satzungszweck nicht entsprechen. Es geht um Transporte, Winterdienst, Baumpflege, Solaranlagenreinigung, Grundstückspflege, Reinigungsarbeiten und auch Einkaufsvorteile, die über den Bundesverband der Maschinenringe abgewickelt werden, z.B. Verträge für die Stromlieferung und PKW-Einkauf. Auch der Handel mit landwirtschaftlichen Bedarfsgütern gehört dazu. Inzwischen werden auch der Bau von Zäunen über die Maschinenring Zeven GmbH sowie Montagearbeiten angeboten. Die Kunden sind Kommunen, Privatleute, Gewerbebetriebe und landwirtschaftliche Unternehmen.

Im Jahr 2018 ist die MR FarmService GmbH & Co. KG zusammen mit dem Maschinenring Wesermünde-Osterholz e.V. gegründet worden, weil ein steigender Bedarf an Düngeberatung festgestellt wurde. Das Nährstoffmanagement ist ein anspruchsvolles und zeitintensives Arbeitsfeld in der Landwirtschaft. In diesem Bereich ist es wichtig, dass man Neuerungen und Änderungen immer im Blick haben muss.

Die MR FarmService GmbH & Co. KG bietet eine Palette von Dienstleistungen an. Es beginnt mit der Vermittlung von Wirtschaftsdüngern bis zur kompletten Dokumentation von Wirtschaftsdüngern nach der Düngeverordnung. Die Landwirte werden darauf hingewiesen, eine Düngermengenplanung vorzunehmen. Die mit Nährstoffüberschüssen konfrontierten Betriebsleiter können sich wegen der Vermittlung mit dem zuständigen Mitarbeiter in Verbindung setzen, um das Problem zu lösen. Es können Düngebedarfsermittlungen oder Stoffstrombilanzen erstellt werden. Ebenso kann man sich über Optimierungspotenziale der Düngung beraten lassen.

Wenn bereits existierende Planungen beim Landwirt vorliegen, aus denen ein Aufnahme- oder Abgabepotenzial von Wirtschaftsdüngern hervorgeht, bietet die MR FarmService GmbH & Co. KG an, diese Lücke zu schließen.

Ein anderer Weg, Nährstoffüberschussituationen zu lösen, liegt in der energetischen Verwertung zur Ausnutzung des Gaspotenzials von Gülle und Mist in Biogasanlagen. Die MR FarmService GmbH & Co. KG kooperiert mit mehreren Biogasanlagenbetreibern, die Interesse an langfristigen Lieferbeziehungen haben. Es ist dabei das Ziel, Wirtschaftsdüngerkreisläufe herzustellen. Gelieferte Mengen können dabei als Nährstoffäquivalent nach der Vergärung zurückgeführt werden, so dass keine Dünge Nachteile auf den Abgabebetrieben entstehen.

Ein Maschinenring für die Zukunft

Als Dienstleister für den ländlichen Raum im Landkreis Rotenburg (Wümme) bietet sich der Maschinenring Zeven e.V. als Selbsthilfeeinrichtung besonders an. Eigenverantwortung und Spezialwissen des Landwirts, der Lohnunternehmer oder der Spediteure kommen auch bei der überbetrieblichen Zusammenarbeit voll zum Tragen. Es gibt von der Mitgliederversammlung beschlossene klare Abrechnungssätze, und der Einsatz von Maschinen und Arbeitskräften kann je nach Arbeitsanfall flexibel gestaltet werden. Auch kleinere Betriebe haben aber die Möglichkeit, dass sie neben ihrer Betriebsleitertätigkeit im eigenen Unternehmen trotz Arbeitsteilung ihre Wertschöpfung halten bzw. steigern und ggf. in neuen Arbeitsgebieten ein zusätzliches Einkommen erwirtschaften können. Umgekehrt können Großbetriebe ihre Festkosten und ihre Investitionen reduzieren. Unabhängig von der Betriebsgröße kann so der technische Fortschritt und das Wissen von Spezialisten voll genutzt werden. Mit Blick auf diese Notwendigkeiten ist der Maschinenring Zeven e.V. schon auf dem Weg zu einem Dienstleistungsunternehmen für die gesamte Landbewirtschaftung. Er organisiert flexibel die unterschiedlichen Formen der überbetrieblichen Zusammenarbeit, übernimmt zunehmend vielfältige Beratungs- und Kontrollaufgaben und bündelt auch schon das Dienstleistungsangebot der Landwirtschaft. Damit wird der Maschinenring Zeven e.V. auch zum Gesprächspartner des Landschaftsbaus, der Kommunen und auch der Lebensmittelindustrie. Die Angebote und Maßnahmen des Maschinenringes Zeven e.V. weisen allen Mitgliedern neue Wege und Chancen und ermöglichen ihnen neue Einkommensquellen, alternative Beteiligungskonzepte und Nachhaltigkeit. Wenn es den Maschinenring Zeven e.V. nicht gäbe, müsste er jetzt erfunden werden.

Albert Rathjen
Vorstand Internationale Kontakte

Herzlich willkommen



Neue Mitglieder ab 01.08.2022

- **David McAllister**
Politiker
Geestland, (NdSa Elbe-Weser)
- **Nicole Meyer, Fintel**
Kauffrau für Grundstücks- und Wohnungswirtschaft
(NdSa Elbe-Weser)
- **Richard Sterner**
Manager Verwaltung Historische Liegenschaften
Brasov, (Rumänien)
- **Carola Balke**
Vertriebsleiterin
Osnabrück, (NdSa-OS)
- **Sandor Boóz**
Fenster- und Türen
Pécs, (Ungarn)
- **Maria Boóz**
Reisebüro
Pécs, (Ungarn)
- **Marin Jadric**
Rentner
Seget Donji, (Ungarn)
- **Zsolt Dolinka**
Dolmetscher
Martonvásöv, (Ungarn)
- **Gyola Pintér**
ref. Pfarrer
Kunszentmiklós, (Ungarn)

- **Robert Riffer-Frank**
Bankkaufmann
Alsfeld, (Kurahessen-Waldeck)
- **Markus Jeß**
Geschäftsführer
Bad Honnef (Rheinland Süd)
- **Renate Nöthen**
Medizinische Fachangestellte
Wachtberg, (Rheinland Süd)
- **Dieter Backer**
Geschäftsführer
Leer (NordWest/Ostfriesland)
- **Gisela Grundmann**
Pfarrerin emirita
Korbach (Kurahessen-Waldeck)
- **Dr. Stephan Meyer**
Wirtschaftsingenieur, Landrat Landkreis Görlitz;
Oderwitz (Sachsen-Ost)

Neue Mitglieder seit 01.01.2023

- **Jens Lücke**
Gymnasiallehrer
Nordwalde ,(NRW-Münsterland)
- **Walter Taentzler**
Landwirt
Hecklingen, (Sachsen-Anhalt)
- **Dr. Ulrich Reul**
Ltd. Landwirtschaftsdirektor i.R.
Warendorf, (NRW- Münsterland)
- **Jacob Vincent Strecker**
Gymnasiallehrer/Musiker
(Berlin)
- **Carmen Aldag**
Steuerfachangestellte
Wenzendorf, (NdSa Elbe-Weser)
- **Thorsten Gießelmann**
Versicherungsfachmann
Wiesmoor, (Nordwest-Ostfriesland)

Willkommen an Bord!



Carola Balke

Ich bin Carola Balke, 59 Jahre, lebe und arbeite in der wunderschönen Stadt Osnabrück, in Niedersachsen. Meine zwei erwachsenen Kinder, beenden ihr Studium diesen Sommer und werden anschließend ihre Tätigkeiten als Bauingenieurin und Lehrer aufnehmen. In meiner Freizeit bin ich schon sehr lange im Ehrenamt unserer Kirchengemeinde tätig. Ich habe bisher unterschiedlichste Tätigkeiten im Kirchenvorstand, Kirchenkreistag, Frauenwerk und in der Öffentlichkeitsarbeit ausgeübt.

Hauptberuflich bin ich im Vertrieb tätig. Viele Jahre als Vertriebsleiterin im IT-Unternehmen meines Lebenspartners. Als er im letzten Frühjahr plötzlich verstarb, habe ich die Firma an die DSK Digital, einen unserer Geschäftspartner veräußert. Sie ist Tochter der DSK GmbH - Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft, Deutschlands größtem Stadtentwickler. Froh und dankbar bin ich darüber, dass alle Mitarbeiter nach dem Verkauf, durch den neuen Inhaber übernommen wurden.



Bei der DSK Digital (QR-Code links) vertreiben wir eine KI zur Fördermittelrecherche. Mittels dieser Software wird analysiert, welche Investitionen und Maßnahmen von Unternehmen, Privatpersonen, Vereinen, städtischen Kommunen usw. förderfähig sind. Das ist eine, immer wieder aufs Neue, spannende Tätigkeit. Denn in der deutschen Förderlandschaft gibt es

<https://dsk-digital.de>

über 4.500 Förderungen, von denen sich mehr als 150 Richtlinien monatlich ändern.



Dr. Stephan Meyer

„Dr. Stephan Meyer ist am 18.06.1981 geboren und hat Wirtschaftsingenieurwesen und Volkswirtschaftslehre studiert. Im Jahr 2006 schloss er das Studium mit einer Diplomarbeit zum Thema „Energieeffizienzvergleich im verarbeitenden Gewerbe für Deutschland, Polen und Tschechien“ ab. Im Jahr 2007 erlangte er die Qualifizierung zum European EnergyManager bei der IHK-Bildungszentrum gGmbH. Er promovierte mit der Arbeit „Entscheidungsmodell zur wertschöpfungskettenorientierten Emissionsminderung in Transformationsländern“ im Jahr 2011.

Dr. Stephan Meyer arbeitete als Assistent bei SEC Energie-Contracting und war Gastdozent in einem DAAD-Projekt an der Deutsch-Kasachischen Universität in Almaty. In die Junge Union trat er 1998 ein und ist seitdem politisch aktiv, u.a. als Kreisvorsitzender und stellvertretender Kreisvorsitzender der CDU sowie im Landesfachausschuss Umwelt und im Bundesfachausschuss Klima, Energie und Umwelt.

Von 2009 bis 2022 war er Abgeordneter im Sächsischen Landtag und hat verschiedene politische Funktionen übernommen. Unter anderem war er Vorsitzender des Ausschusses für Wissenschaft und Hochschule, sowie Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion.

Seit September 2022 ist er Landrat des Landkreises Görlitz.

Dr. Stephan Meyer ist ein Mann mit Leidenschaft für politische Angelegenheiten und einem tiefen Verständnis für die Bedeutung von Umwelt, Energie und Wissenschaft.“

Willkommen an Bord!

Renate Nöthen



Renate Nöthen, aus Wachtberg-Villiprott, NRW, geboren am 09.05.1961, verheiratet, 2 erwachsene Kinder, ist gelernte medizinische Fachangestellte und arbeitet Teilzeit in einer Praxis für Gefäßkrankungen. Der Verein INITIATIVE ist ihr schon seit 2001 durch ihre langjährige Tätigkeit bei Prof. Otto Strecker vertraut. Ihr

Mann, Manfred Niche, ist seit 2010 INITIATIVE-Mitglied. Ihre Entscheidung als Mitglied dem Verein INITIATIVE angehören zu wollen, traf sie durch die Erfahrung des vertrauensvollen Zusammenhalts und dem Erfahrungsaustausch der Mitglieder untereinander während ihrer zahlreichen Teilnahmen an den immer wieder interessanten und praktisch veranstalteten Regionaltagungen.

Robert Riffer-Frank



Mein Name ist Robert Riffer-Frank. Ich bin 32 Jahre alt, verheiratet und wohne in Alsfeld, einer Kleinstadt im Vogelsbergkreis in Hessen. Beruflich bin ich als freier Handelsvertreter für die Bausparkasse Schwäbisch Hall in der Funktion des Bezirksdirektors in Berlin tätig. Meine Aufgabe vor Ort ist die Betreuung von

Mitarbeitern und von über 200 in Kooperation stehenden Baufinanzierungsvermittlern. Nach dem Abitur habe ich 2011 eine Bankausbildung bei der Genossenschaftsbank aus meiner Heimat absolviert. Anschließend war ich mehrere Jahre als Baufinanzierungsexperte tätig, was mich dann vor 5,5 Jahren zur Bausparkasse Schwäbisch Hall gebracht hat. Meine berufliche Leidenschaft liegt weiterhin in der Kundenberatung und der Wunscherfüllung von Finanzierungsvorhaben. Dabei betreue ich mit meinem Team Kunden aus ganz Deutschland und über die

Grenzen hinaus. Die Vision ist klar, nämlich so viele Kunden wie möglich bei der Verwirklichung ihrer Immobilienwünsche zu helfen. Privat engagiere ich mich ehrenamtlich in unserer kirchlichen Gemeinde als Küster, Kassenmeister, Kirchenvorstandsmitglied und Prädikant.

Vorstellung Sprecher Regionalgruppe Ruhrregion

Christoph Kunzmann



Mein Name ist Christoph Kunzmann und ich habe das Amt des Regional-sprechers von Werner Spicker zur letzten Jahrestagung 2022 in Berlin übernommen. Ich lebe mit meiner Frau und unseren drei Kindern tief im Westen in der schönen Ruhrgebietsstadt Bochum.

Ich bin seit Mai 2018 Mitglied in der Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft. Seit 5 Jahren bin ich als Berater im Bereich der Hotellerie und Gastronomie unterwegs. Ich leite aktuell ein Hotel in Bochum und bin leidenschaftlicher und exzellenter Gastgeber. Mein Wissen und meine Erfahrungen an andere Führungskräfte aus Hotellerie und Gastronomie gebe ich gerne weiter und unterstütze gerne dabei, kundenorientiert und wirtschaftlich zu agieren.

Ich war in der Vergangenheit in verschiedenen Ländern wie Kenia und Spanien unterwegs und war lange Jahre für internationale und nationale Hotelketten beschäftigt. Es folgten mehr als zehn Jahre in leitender Position bei Marriott International. Direkt im Anschluss trat ich eine Stelle als Geschäftsführer und Vorstand für den Hotel- und Gastronomiebereich eines Social Entrepreneur aus Bochum

Kontakt:

Christoph Kunzmann

Mobil: +49 179 8144113

Email: post@christophkunzmann.de

Internet: www.christophkunzmann.de

LinkedIn: [linkedin.com/in/christoph-kunzmann-3868a0153](https://www.linkedin.com/in/christoph-kunzmann-3868a0153)

Grundsteuer

Ausgangslage

Zahlreiche Mitglieder erhielten vermutlich in den letzten Wochen „Bescheide auf den 1. Januar 2022 über die Feststellung des Grundsteuerwertes“. Eine Mandantin rief mich daraufhin an und sagte mir, sie habe den Bescheid erhalten und - wie die anderen Hauseigentümer in der Straße auch - Einspruch eingelegt. Jetzt müsse sie die Begründung nachreichen und die solle ich ihr bitte formulieren. Soweit der aus dem Leben gegriffene Fall!

Prüfung des Bescheides

Wenn Sie den neuen Grundsteuerbescheid erhalten, sollten Sie prüfen, ob folgende von Ihnen dem Finanzamt mitgeteilten Daten richtig übernommen wurden:

- Eigentümer
- Baujahr des Gebäudes
- Wohnfläche
- Grundstücksfläche
- Bodenrichtwert

In der Regel ist das der Fall. Die übrigen Werte im Bescheid, zum Beispiel kalkulierte Nettokaltmiete, Mietniveaustufe, Liegenschaftszins sind entsprechend gesetzlicher Normen in Dateien der Finanzverwaltung hinterlegt und werden automatisch eingefügt. Dies zu kontrollieren ist recht aufwendig, aber möglich. Das Finden eines Fehlers ist sehr unwahrscheinlich, weshalb der Aufwand mindestens wirtschaftlich kaum lohnen dürfte.

In den Ländern, die das Bundesmodell anwenden, endet der Bescheid mit einem „Grundsteuerwert“, der idealerweise in etwa dem Verkehrswert des Grundstückes entsprechen sollte. Meist ist der

aktuelle Verkehrswert (Verkaufspreis) Ihres Grundstückes höher. Dann sollten Sie sich über die niedrigere Bewertung des Finanzamtes (Grundsteuerwert) freuen. Der Grundsteuerwert ist die Bemessungsgrundlage für die Grundsteuer ab dem Jahr 2025.

Einspruch

Wenn das Finanzamt Ihre Daten richtig übernommen hat und der Grundsteuerwert nicht extrem höher liegt als der Verkehrswert (Übermaßverbot), erscheint ein Einspruch gegen den Bescheid kaum begründbar. Die Behauptung einer Verfassungswidrigkeit des Bescheides wird das Finanzamt vermutlich rasch zurückweisen, da es - aus Verwaltungssicht - nur verfassungskonforme Bescheide erlässt. Nach Zurückweisen des Einspruches bleibt ihnen nur die Möglichkeit, innerhalb von vier Wochen gegen den Bescheid vor dem Finanzgericht Klage zu erheben. Dies ist in der Regel mit erheblichem Aufwand verbunden.

Ergebnis

Ich habe der Mandantin geraten, - unabhängig von der Entscheidung der übrigen Eigentümer in der Straße - den Einspruch zurückzunehmen und den Bescheid über den Grundsteuerwert bestandskräftig werden zu lassen. Änderungen sind trotz allgemeiner Bestandskraft dieses Bescheides jederzeit „zur Beseitigung eines Fehlers“ entsprechend § 222 Absatz 3 Bewertungsgesetz (BewG) möglich. Durch diese Vorschrift sind Risiken für Steuerpflichtige aus einem möglicherweise zu hohen Grundsteuerwert wegen schon bestandskräftiger Bescheide als sehr gering einzustufen.

Thomas Metzner
Steuerberater



Brief aus Kyjiw

Liebe INITIATIVE-Freunde und -Freundinnen in Deutschland und den Niederlanden,

diesen Brief schreibe ich, Heinz, aus Kyjiw am Sonntag, den 12. März 2023. Wochentags bin ich hier im offiziellen Auftrag, um bei der EU-Annäherung zu helfen. Am Wochenende kümmere ich mich um unsere humanitären Projekte. Gestern waren Wolfgang und ich im Dorf Demydow bei Kyjiw und haben dort u.a. der Familie Kuschel, die mit zwei Kindern noch immer in einem Gartenhaus leben, nachdem ihr Haus im vergangenen Jahr vollständig ausgebombt wurde, eine Geldspende der Patenfamilie Holzapfel aus Hamburg überbracht.

Heute konnten wir der Gemeinde St. Katharina in Kyjiw eine Geldspende in Höhe von 5000 EUR übergeben, die Jan Peters in Dithmarschen mit der dortigen Organisation HOELP gesammelt hat. Das Geld ist für den Wiederaufbau der Grundschule im Dorf Grabiwka im Gebiet Tschernigiw vorgesehen. In St. Katharina sind ebenfalls die Hälfte der Hilfspakete von Gemeindemitgliedern der St. Nikolaikirche in Hamburg für 50 Waisenmädchen und junge Frauen eingetroffen. Kriegsbedingt ist die Paketzustellung verzögert. Man sagte uns, dass noch täglich Pakete eintreffen.

Herzlichen Dank an die Landfrauen in Hollenstedt/Niedersachsen mit Kerstin Beneke, die nach einer gut besuchten Ukraine-Veranstaltung auf das u.a. Spendenkonto beim Ev.-luth. Dekanat in München für St. Katharina einzahlen möchten.

Es gab in dieser Woche einige Raketenangriffe in Kyjiw, aber die Schäden halten sich in Grenzen. Die Luftabwehr – verstärkt durch westliche Waffenlieferungen – wird immer besser. Ein Indiz dafür ist, dass die Stromabschaltungen seltener werden. Die Wohnungen sind geheizt und es gibt auch Wasser und Kommunikation. Die Menschen freuen sich jetzt auf den Frühling und die warme Jahreszeit und – irgendwann – auf Frieden in Freiheit.

In Hamburg sind von außen sichtbar beim ukrainischen Konsulat an der Außenalster Angelas Kriegsbilder zu sehen. Der Konsulin Irina Tybinka sei dafür herzlich gedankt. Vielen Dank für die weiterhin große Anteilnahme und herzliche Grüße

Angela und Heinz im Frühjahr 2023
(INITIATIVE-Mitglied Dr. Heinz Strubenhoff)

Fotos von Heinz Strubenhoff



Familie lebt im Gartenhaus



Kinder im Gartenhaus



Zerstörung



In St. Katharina sind Hilfspakete von Gemeindemitgliedern der St. Nikolaikirche in Hamburg



ukrainisches Konsulat in Hamburg, Bilder von Angela Kushchyk



Grundschule im Dorf Grabiwka im Gebiet Tschernigiw



ukrainisches Konsulat in Hamburg, Bilder von Angela Kushchyk



Grundschule im Dorf Grabiwka im Gebiet Tschernigiw

Spendenkonto
Evang.-Luth. Dekanat München
IBAN DE45 5206 0410 0001 4018 15
Stichwort: Kiew St. Katharina 61004

Bitte Adresse angeben für Spendenbescheinigungen

Wie ist es, in diesen Tagen in Kiew zu leben?

Das Leben in Kiew jetzt ist geprägt durch regelmäßigen Luftalarm. Ziel der Luftangriffe ist die Energieinfrastruktur. Ich selbst habe das zweimal in den vergangenen Wochen erlebt. Dann kommt man in die Wohnung ohne Strom, ohne Wasser, ohne Heizung und ohne Kommunikation. Mehrere Tage abgeschnitten zu sein von der Welt ohne Telefon- und Internetverbindung war für mich persönlich das Schlimmste. Meine Schwiegermutter vermisst vor allem ihre warme Stube und die warme Dusche. Die Menschen leiden, nehmen die Situation aber an und sind überzeugt, dass sie am Ende ihr Land und ihre nationale Identität verteidigen werden. Man muss noch durch diesen Winter kommen, und dann wird es besser, hört ich häufig. Viele Menschen haben sich mit dem Nötigsten bewehrt: Wasser, Konserven, Kerzen, Taschenlampen, Batterien und so weiter. Es gibt diese Dinge zwar noch in Kiew, aber den Menschen geht langsam das Geld aus. Viele Unternehmen mussten schließen, viele haben ihre Arbeit verloren.

Wie halten die Ukrainer das aus? Kommunismus ist Sowjetmacht und Elektrizität, sprach Lenin. Wir haben beides nicht mehr in Kiew. Seit Wochen gibt es in vielen Stadtteilen keinen Strom, kein fließendes Wasser, keine Heizung und keine Kommunikation.

Nur dann, wenn Putin weiter geschwächt wird, wenn seine Armee in der Ukraine den Krieg endgültig verlieren hat, können die Menschen in der Ukraine wieder normal leben. Wenn die Hilfe zu zögerlich kommt, wird der Krieg länger dauern, und es wird Millionen Flüchtlinge geben, die vor der Kälte und den Zerstörungen nach Europa fliehen.

Das ist das Ergebnis des russischen Terror-Raketenangriffes auf die Stadt. Völkerrechtlich gesehen sind es Kriegsverbrechen. Die Menschen drängen sich an Orten zusammen, die mit Generatoren ausgestattet sind, auch um ihre Telefone aufladen. Dann geht es zur U-Bahn-Station. Dort gibt es Kommunikation. Manchmal gibt es um 5 Uhr morgens wieder für 15 Minuten Strom. Ein Nachbar, der in dieser Zeit zur Arbeit wollte, steckte im Aufzug fest. Abends haben wir den Geburtstag meiner 80-jährigen Schwiegermutter bei Kerzenschein gefeiert. Es war trotz der aktuellen Lage eine schöne Feier.

Das kann man nicht verstehen, wenn man die Situation hier aus dem Westen betrachtet. Niemand in Kiew ist bereit, sich dem russischen Terror zu beugen. Die Menschen sagen: Wofür hat es denn die Revolution der Würde auf dem Maidan gegeben? Wofür sind die besten Ukrainerinnen und Ukrainer an der Front gefallen? Es ist zwar kalt und dunkel, aber die Widerstandskraft der Menschen in der Ukraine ist ungetroffen.

Bei dem Spendenaufruf im November haben wir 5000 Euro für die St.-Katharina-Kirche in Kiew überwiesen. Wie ist dort die Situation? St.-Katharina in Kiew ist jetzt bis zum Ende des Jahres gut ausgestattet mit Geldern und Hilfsgütern. Dank der Hilfe zahlreicher Freunde in Deutschland, Eimer von Ihnen, Pastor Wolfgang Heldt Meyerding aus Flensburg, bleibt noch in Kiew bis zum Jahresende, um den Menschen in der Gemeinde in dieser Zeit beizustehen. Unseren Freunden

„Humanitäre Güter waren noch nie so wichtig wie jetzt“

Die russische Armee verliert seit Monaten Gebiete an die Ukrainer, aber beim Terror gegen die Zivilbevölkerung mit Kamikaze-Drohnen und Langstreckenraketen sind die Russen erfolgreich. Selbst wenn die Ukrainer 90 Prozent der Raketen abfangen, ist seit Wochen zu beobachten, was auch wenige Treffer anrichten können. Die Energieversorgung steht vor dem Kollaps. Es droht eine humanitäre Katastrophe. Agrar- und Wirtschaftsjournalist Jan Peters sprach mit Dr. Heinz Strubenhoff, ehemaliger Mitarbeiter der Weltbank in Kiew, der gerade aus Kiew zurückgekehrt ist.

von der Nationalgarde nebeneben, beim Präsidentenpalast haben wir ein Nachschichtquartier zur Abwehr von Drohnen finanziert. In den beiden Dörfern Demydow und Grabovka haben wir auch etwas helfen können, um Dächer und Fenster zu reparieren. Es ist aber bei den massiven Zerstörungen nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Was muss der Westen machen? Der Westen muss auf die heimtückischen Attacken der russischen Armee reagieren und zwei Dinge tun. Erstens: Marder und Leopard liefern, um die ukrainischen Soldaten zu schützen, die sich teilweise mit Pkw und Kleinbussen an der Front bewegen. Zweitens: den Himmel über der Ukraine sicherer machen. Die bisher gelieferte Flugabwehr reicht bei Weitem nicht aus. Es braucht Patriot Abwehrsysteme für das Land. Eines ist völlig klar: Nur dann, wenn Putin weiter geschwächt wird, wenn seine Armee in der Ukraine den Krieg endgültig verloren hat, können die Menschen in der Ukraine wieder normal leben. Wenn die Hilfe zu zögerlich kommt, wird der Krieg länger dauern, und es wird Millionen Flüchtlinge geben, die vor der Kälte und den Zerstörungen nach Europa fliehen. Putin will die Ukraine unbewohnbar machen. Neben der militärischen Unterstützung braucht es eben Winterplan sowie Spezialisten für den Wiederaufbau der Energie-Infrastruktur und Stromnetze. Auch humanitäre Güter waren noch nie so wichtig wie jetzt. Europa hat die Ukrainer bei ihrem heldenhaften Kampf gegen die russische Armee unterstützt, weil die Ukrainer, wenn man es richtig betrachtet, auch Europa vor der Barbarei schützen.

Aber der Krieg ist noch lange nicht vorbei. Das Land braucht jetzt unsere Hilfe, um den nächsten Winter und die Angriffe zu überleben.

Was können die Bürger in Dithmarschen jetzt tun? So viele Notstromaggregate, Heizplatten und Heizkörper wie möglich spenden. Danke für eure bisherigen umfangreichen Hilfen im Rahmen der „Ulmog-Hilfslieferung“. Wir hoffen auf weitere Hilftag und Spenden im Januar. Putin will die Bevölkerung in der Ukraine zermürben, damit sie aufgibt und ihre nationale Identität und ihre Eigentümlichkeit aufgibt. Die Ukrainer wollen aber nicht als Kleinrussen leben. Deshalb ist der Krieg mit Russland erst vorbei, wenn die russische Armee gezwungen wird, sich aus dem Land zurückziehen.



Bild oben: Der Krieg hat seine unbewohnbar gemacht. Bild unten: Hilfe zur Selbsthilfe den vom Krieg betroffenen Familien.



Die Besucher eines ukrainischen Dorfes stehen für Lebensmittel aus Dithmarschen Schlange. Foto: Heiko Spätes

Hilfe aus Dithmarschen, die ankommt

Bereits zweimal war der Brunsbütteler Jan Peters mit Hilfsgütern für die Ukraine gen Polen aufgebrochen, Ende Januar startet nun die nächste Tour. Denn die Lage in den Kriegsgebieten ist hochdramatisch – und verschärft sich durch die Winterkälte von Tag zu Tag mehr.

Von Michael Behrendt



Bild oben: Jan Peters startet Ende Januar zu seiner nunmehr dritten Hilfslieferung. Bild unten: Helfer entladen in Ciechocinow einen Anhänger mit Hilfsgütern aus Dithmarschen.

Weltweit mehr als 85.000 Spendeneuro sind seit dem Frühjahr, als Peters gemeinsam mit seinem Freund Uwe Brandt die erste Hilfslieferung plante, zusammengekommen – Geld, das zu einem Teil für Hilfsgüter wie Lebensmittel, Medikamente, aber auch Notstromaggregate investiert wurde, zu einem weiteren Teil direkt an Projekte vor Ort floss. Wie die von Dr. Heinz Strubenhoff, Mitarbeiter der Weltbank in Kiew, dem Agrar- und Wirtschaftsjournalist Peters bereits vor 15 Jahren kennenlernte. Schoell wurde daraus eine Freundschaft, die bis heute anhält – und nun seit einem Dreivierteljahr in konkreter Hilfe für Kriegsbetroffene in der Ukraine mündet. So unterstützt Strubenhoff mit seiner Familie kinderreiche Familien in Demydow nördlich von Kiew, deren Häuser fast komplett zerstört wurden, ebenso wie diakonische Projekte der deutschen evangelischen St.-Katharina-Kirche in



Kiew. Eines dieser Projekte unterstützt ein Dorf im Gebiet Tscherniw, in dem 80 Prozent der Bewohner ihre Häuser verloren hätten, so Peters. „Derzeit werden rund 600 Waisenkinder betreut“, macht Peters den Hilfsbedarf deutlich. Und es fehlt an so vielem. An was, das bekommt die Dithmarscher Hilfsinitiative konkret als Bedarfzettel aufgelistet. Dann wird Geld gesammelt – und das Benötigte eingekauft. „So stellen wir sicher, dass unsere Hilfe zielgerichtet ankommt.“

Durch viele Reisen in das Land habe er kennengelernt, wie bitterkalt dort der Winter sein kann. Und nun, da durch den Krieg auch weite Teile von wichtiger Infrastruktur beschädigt oder sogar zerstört seien, sei die Lage ungleich dramatischer. Nach zwei erfolgreichen Hilfslieferungen die Hände in den Schoß zu legen – für Peters und seine Mitstreiter keine Option.

Und so planen er und Brandt, Ende Januar erneut mit einem Ulmog sowie einem Anhänger, den die Firma Stöfen aus Westerstede erneut zur Verfügung stellt, nach Polen aufzubrechen. Mit im Boot: die Hoelp. Die Dithmarscher Organisation ist zu einer zentralen Anlaufstelle für Dithmarscher geworden, die den Menschen in der Ukraine helfen wollen. Hoelp hatte bereits Kontakte zur polnischen Organisation Flantrum in Ciechocinow, etwa 90 Kilometer nördlich von Warschau, die die in Dithmarschen als ganze Wagenladungen gesammelten Hilfsgüter zielgerichtet in die Ukraine weiterleitet. Für die Hoelp, die an mehreren Orten in Dithmarschen Telnis und Sozialkaufhäuser betreibt, sind die Ukraine-Projekte zu einer Mannumtaufgabe geworden, die nicht nur personelle Ressourcen bindet. „Wir sind auf Geldspenden ange-

wiesen, da wir solche zusätzlichen Aufgaben sonst nicht mehr bewältigen könnten“, mahnt Hoelp-Geschäftsführer Martin Meers. Neben Geld werden gleichwohl weiterhin gebraucht, aber funktionsfähige Notstromaggregate dringend benötigt. „Wer ein solches Gerät spenden möchte, kann es in einem der Hoelp-Sozialkaufhäuser abgeben.“

Auch Heizölter und -platten werden dringend benötigt, sagt Peters. Er freut sich, dass bei uns, wo die Bürger die Folgen des Krieges immer mehr auch in ihren Portemonnaiespüren, die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine ungetroffen schaut. Die Hilfen seien vielfältig. Peters weiß sie über sein Netzwerk in der Landwirtschaft anzupumpen. Und oftmals seien die Dithmarscher ganz beiseite von der Sache. In Marne zum Beispiel ist ein Kreis aus Frauen seit Monaten mit Beschäftigt, Socken, Schals und Mützen zu stricken. Initiativen wie diese ernütern Peters weiterwünschen.

Wir sind auf Geldspenden angewiesen, da wir solche zusätzlichen Aufgaben sonst nicht mehr bewältigen könnten.

Hoelp-Geschäftsführer Martin Meers

Ulmog-Hilfslieferung

Wer Geld für die Aktion spenden möchte, kann dies per Überweisung unter dem Stichwort „Ulmog-Hilfslieferung“ auf folgendes Konto machen: hoelp gGmbH, Sparkasse Westholstein, IBAN: DE 42 2225 0020 0049 0021 00

Pressestimmen

Bericht in der UK, Unsere Kirche, Januar 2023

22 MÜNSTER

NR. 2 UK / 8. JANUAR 2023

„Ich habe ein unerschöpflich positives Menschenbild“

Oberst i.G. Prof. Dr. Matthias Rogg sprach bei einer Tagung der „Initiative Wirtschaft“ zum Thema Ukraine-Krieg

Münster: Zu einer Unternehmer-Begegnung der Regionalgruppe Münsterland lud die Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft e.V. am 16. Dezember 2022 ins Paul-Gerhard-Haus Münster ein. Zahlreiche Teilnehmer aus verschiedenen Regionen Deutschlands hörten den Vortrag von Oberst i.G. Professor Dr. Matthias Rogg, Potsdam, zum Thema „Krieg in der Ukraine – eine Einordnung in historischer, sicherheitspolitischer und friedensethischer Perspektive“.

Der russische Angriff auf die Ukraine am 24. Februar 2022 hat Europa, ja die ganze Welt, aufgerüttelt. Schnell entwickelten Fragen nach militärischer Unterstützung, über die Aufnahme von Geflüchteten und wirtschaftlichen Konsequenzen eine hohe Brisanz. Die „Initiative Wirtschaft“ hatte bei ihrer Gründung von mehr als 20 Jahren besonders die Hilfe für Osteuropa im Blick, weshalb die aktuelle Entwicklung in ihrer Tragik hier mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wird.

„Begegnung, Erfahrungsaustausch und Inspiration sind das Motto der Initiative“, betonte der Vorsitzende Ralf Swetlik bei seiner Begrüßungsansprache. In diesem Sinne wurde die Tagung verstanden. Er erinnerte an den „Tag der Menschenrechte“ am 10. Dezember, der gut zum Thema passte. „Was bedeutet dieser Tag angesichts der ausgerufenen Zeitenwende, die der russische Angriffskrieg und in der Folge das ungeheure Leid und die Erschütterungen vieler Gewissheiten markierte?“, fragte der Vorsitzende.

„Es bedeutet, genau hinzuschauen, was warum geschieht und zu benennen, wer welche Verantwortung trägt.“ Man müsse sich konzentrieren auf das, was jetzt unbedingt Not tue und das sei im Moment, zu helfen und zu handeln. Der Advent ermutige die Menschen, hoffnungsvoll und mit erhobenem Haupt in die Zukunft zu schauen. Trotz der schwierigen Thematik brachte der Posaenchor der Evangelischen Kirchengemeinde Nordwalde-Altenberge unter der Leitung von Max Schmidt ein wenig weihnachtliche Atmosphäre in den Saal.

Dr. Horst Kiepe aus Nordwalde, Vorstand Mitglieder und Regionen,



Oberst i.G. Prof. Dr. Matthias Rogg referierte zum Thema „Krieg in der Ukraine“



Der Vorsitzende der Initiative Wirtschaft, Ralf Swetlik.



Superintendent André Ost, Evangelischer Kirchenkreis Tecklenburg.



Superintendentin Susanne Falcke, Evangelischer Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken.



Dr. Horst Kiepe, Vorstand Mitglieder und Regionen.

stellte die „Initiative Wirtschaft - Christen in der Verantwortung“ vor. In Deutschland hat dieser Verein 550 Mitglieder. Die Initiative führt Menschen zusammen und bietet Mitgliedern und Freunden ein Forum für eine im christlichen Glauben verankerte Weggenossenschaft.

Berufssoldat Oberst Rogg, der zugleich Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität der Bundeswehr in Hamburg

ist, beleuchtete den Ukraine-Konflikt aus verschiedenen Perspektiven. Dabei blickte er auch in die Zukunft. „Irgendwann ist dieser Krieg beendet“, sagte er, „und irgendwann nehmen wir mit Russland wieder Gespräche auf.“ Rogg glaubt, dass wir dann die Hand ausstrecken und neues Vertrauen aufbauen müssen, allerdings: „nicht vorbehaltlos“. Der kritische Blick sei immer wichtig. „Wenn Waffen schweigen, ist das eine notwendi-

ge, aber keine hinreichende Garantie für Frieden.“ Doch der Oberst betonte auch seine grundlegend optimistische Haltung: „Ich habe ein unerschöpflich positives Menschenbild.“

Zunächst beleuchtete Rogg die Ist-Situation. Seine Analysen waren nüchtern, aber nicht unsensibel. Er machte die Beweggründe Wladimir Putins für sein Handeln deutlich. „Alles was vorher einmal zu Russland gehörte, muss auch wieder

russisch werden“, laute sein Credo. Die „Washington Post“ titelte „The Road to War“ und erläuterte, dass Russland bereits länger einen Krieg gegen die Ukraine geplant habe. Überrascht habe das schlechte Auftreten der russischen Armee im Gegensatz dazu, wie positiv sich die ukrainischen Streitkräfte darstellen. Es sei der Unterschied zwischen einer verkrusteten und einer modernen Armee zu bemerken. Auf russischer Seite dominierte die Artillerie, was auf veraltete Kriegsführung schließen lasse. Der „Electronic war“ sei fast ausgeblieben, Russlands Strategie verlaufe sehr stark in konventionellen Bahnen. Kriegsverbrechen würden auf beiden Seiten begangen, seien nicht strukturelles Element des Geschehens. Allerdings sei eine Entgrenzung des Kriegsgeschehens zu beobachten, da die russische Armee offenbar nicht nur auf einen militärischen Sieg aus sei. Die Zerschlagung der Lebensgrundlagen der Ukrainer weise genozidalen Charakter auf. 570 Kultureinrichtungen seien gezielt zerstört worden, der Ökozid, die mutwillige Zerstörung der ukrainischen Kultur, werde von den russischen Aggressoren zumindest billigend in Kauf genommen. Saatdatenbanken würden gezielt vernichtet, womit eine spätere Renaturierung brach liegender Felder boykottiert würde. Deutschland sei, betonte der Oberst, trotz Unterstützung der Ukraine durch Waffenlieferungen, im völkerrechtlichen Sinne keine Kriegspartei.

Superintendent André Ost, Evangelischer Kirchenkreis Tecklenburg, moderierte die sich anschließende engagierte Diskussion. Zum Ende der Veranstaltung gab Susanne Falcke, Superintendentin des Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken, das geistliche Geleit. „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr“, sagt der Engel in der Weihnachtsgeschichte. Doch das „Fürchtet euch nicht“ fällt in diesem Jahr schwerer als sonst“, so die Superintendentin. Aber Gott sei ein starker Friedensfürst. „Wir brauchen Realitätssinn, um auf den Frieden zuzugehen“, sagte Falcke, „und der Friedensfürst steht in der Mitte aller Realitäten.“



Denksport



Vater, Mutter und Tochter

Der Vater sagt zur Tochter:

Alle zusammen sind wir genau 70 Jahre alt. Da ich genau sechsmal so alt bin wie Du jetzt, darf man sagen, dass wir, wenn ich nur noch zweimal so alt bin wie Du, alle drei zusammen doppelt so alt sind wie wir jetzt zusammen.

Wie alt ist die Mutter?

Antworten an Annett Zengerling

a.zengerling@initiative-wirtschaft.de

Frist: **20.04.2023**

Die Namen der GewinnerInnen geben wir zeitnah auf unserer Webseite

www.initiative-wirtschaft.de bekannt.

Auflösung des Rätsels im Dezember Magazin

Stellen Sie sich vor, die Fußball Weltmeisterschaft würde Anfang 2023 wiederholt. 50 Mannschaften werden zugelassen, die ausschließlich im K.-o.-System gegeneinander spielen.

Wie viele Spiele sind mindestens erforderlich, um die Siegermannschaft zu ermitteln?

Hinweis: Zweiter und dritter Platz werden nicht vergeben.

Die Rätselauflösung aus dem letzten Magazin: Bei jedem Spiel scheidet eine Mannschaft aus. Es sind daher 49 Spiele nötig, damit eine Mannschaft als Sieger verbleibt. Dabei ist es gleichgültig, ob die erste Mannschaft gegen die zweite Mannschaft spielt und der Sieger gegen die dritte Mannschaft usw. oder ob sie zunächst zwei Gruppen à 25 Mannschaften oder 5 Gruppen à 10 Mannschaften bilden. Wenn Sie nicht auf 49 Spiele kommen, haben Sie sich verrechnet.

*Wir wünschen allen Mitgliedern, im Inland und im Ausland,
ein gesegnetes Osterfest im Kreise ihrer Familien.*

